

Stand: 09.02.2026 08:53:57

Vorgangsmappe für die Drucksache 17/15805

"Regierungsversagen beim Gymnasium geht voll zu Lasten der Familien, Schulen und Kommunen  
- Entscheidung für G9 sofort treffen!"

---

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 17/15805 vom 08.03.2017
2. Beschluss des Plenums 17/15913 vom 09.03.2017
3. Plenarprotokoll Nr. 98 vom 09.03.2017



## Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Markus Rinderspacher, Martin Güll, Margit Wild, Dr. Simone Strohmayr, Kathi Petersen, Inge Aures, Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Ruth Müller, Johanna Werner-Muggendorfer** und **Fraktion (SPD)**

**Regierungsversagen beim Gymnasium geht voll zu Lasten der Familien, Schulen und Kommunen – Entscheidung für G9 sofort treffen!**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, die Entscheidung für das G9 sofort zu treffen, damit Familien, Schulen und Kommunen endlich Klarheit bekommen.

### **Begründung:**

Das zuständige Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst scheint außer Stande zu sein, vor dem Sommer einen Gesetzgebungsprozess auf den Weg zu bringen, der alle Fragen im Zusammenhang mit der Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium beantwortet. Das ist u.E. nicht nur ein klares Versagen der Staatsregierung, sondern zuallererst eine Zumutung für all diejenigen Familien, die jetzt vor die Entscheidung gestellt sind, welche Schulart sie für ihre Kinder nach der 4. Klasse wählen sollen. Auch Schulen und Kommunen brauchen sofort Planungssicherheit.



## **Beschluss**

### **des Bayerischen Landtags**

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

**Dringlichkeitsantrag** der Abgeordneten **Markus Rinderspacher, Martin Güll, Margit Wild, Dr. Simone Strohmayr, Kathi Petersen, Inge Aures, Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Ruth Müller, Johanna Werner-Muggendorfer** und **Fraktion (SPD)**

Drs. 17/15805

**Regierungsversagen beim Gymnasium geht voll zu Lasten der Familien, Schulen und Kommunen – Entscheidung für G9 sofort treffen!**

Ablehnung

Die Präsidentin

I.V.

**Inge Aures**

II. Vizepräsidentin

## Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Barbara Stamm

Abg. Dr. Simone Strohmayr

Abg. Thomas Gehring

Abg. Prof. Dr. Michael Piazzolo

Abg. Otto Lederer

Abg. Reinhold Strobl

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle

Abg. Ludwig Hartmann

Abg. Martin Güll

Abg. Prof. Dr. Gerhard Waschler

Abg. Kathrin Sonnenholzner

Abg. Hubert Aiwanger

**Präsidentin Barbara Stamm:** Ich rufe nun **Tagesordnungspunkt 10** auf:

**Beratung der zum Plenum eingereichten Dringlichkeitsanträge**

Ich rufe zur gemeinsamen Beratung auf:

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Martin Güll, Margit Wild u. a. und Fraktion (SPD)**

**Regierungsversagen beim Gymnasium geht voll zu Lasten der Familien, Schulen und Kommunen - Entscheidung für G9 sofort treffen! (Drs. 17/15805)**

und

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Thomas Gehring u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

**Einführung eines 9-jährigen Gymnasiums in Bayern: "G9 neu" jetzt! (Drs. 17/15831)**

und

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)**

**CSU-Posse ums Gymnasium beenden - G 9 einführen und andere Schularten nicht vergessen! (Drs. 17/15832)**

Ich eröffne die gemeinsame Aussprache und darf zunächst der Kollegin Dr. Strohmayr das Wort erteilen. – Noch kurz eine Bekanntgabe: Die Fraktion der FREIEN WÄHLER hat für ihren Antrag namentliche Abstimmung beantragt. – Nun bitte ich Frau Dr. Strohmayr.

**Dr. Simone Strohmayr (SPD):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich freue mich, dass auf CSU-Seite immerhin schon rund 15 Abgeordnete im Saal sind.

(Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Schön, dass der Minister da ist. Sehr geehrter Herr Minister Spaenle! "Schon wieder Gymnasium", wird sich möglicherweise der eine oder der andere denken. Ja, kann ich da nur sagen, ja, es ist wirklich ein Trauerspiel.

(Zuruf des Abgeordneten Tobias Reiß (CSU))

– Lieber Kollege, dieses Nichtentscheiden der Regierung, dieser Stillstand, diese Unfähigkeit, Fehler einzugestehen und endlich die Umkehr zu beschließen, dieses Regierungsversagen geht zulasten von Familien, Eltern und Schülern, Lehrern und Kommunen.

(Lebhafter Beifall bei der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in dieser und in der nächsten Woche finden an den bayerischen Gymnasien Info-Veranstaltungen für Eltern und Schüler statt. Ich frage Sie: Über was soll da informiert werden? Wir debattieren in diesem Hohen Hause seit 13 Jahren über das G 8. Trotz detaillierter Kritik, trotz mehrfacher Evaluation, trotz andauernden Herumdokterns findet die Mehrheitsfraktion keine Mehrheitsmeinung.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Weil sie keine Meinung hat!)

Für Ende Februar war das Ende des Dialogprozesses angekündigt und damit eine Entscheidung über G 8 oder G 9 in Aussicht gestellt. Mittlerweile ist es März, und gestern konnte anscheinend erneut keine Entscheidung in der CSU-Fraktion getroffen werden.

Ich habe gelesen, dass die Entscheidung jetzt bis Ostern fallen soll. Aber auch da ist noch vieles ungewiss. Immer noch sind viele Fragen offen.

Es ist unglaublich! Wir reden jetzt 13 Jahre über das Gymnasium in Bayern. Mehr als eineinhalb Jahre Dialogprozess! Und der Bildungsminister, der sehr geehrte Herr Spaenle, kann wesentliche Fragen seiner eigenen Fraktion nicht beantworten.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Genau, er wird abgemeiert!)

Noch unglaublicher ist, dass vielen von Ihnen jetzt zum ersten Mal einfällt, dass die Entscheidung zu G 9 Einfluss auf andere Schulen hat. Nach 13 Jahren Debatte wird deutlich, dass sowohl der Minister als auch die CSU überfordert sind.

(Beifall bei der SPD – Tobias Reiß (CSU): Quatsch!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe folgenden Witz – vielleicht ist es schon bald kein Witz mehr – aus der CSU gehört. Wenn jemand in der Sicherheitspolitik jahrelang ein Problem nicht in den Griff bekommt, wird er abberufen.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Genau!)

Aber was passiert in der Bildungspolitik?

(Gudrun Brendel-Fischer (CSU): Woher kommen denn die guten Ergebnisse?)

Ich werde in meinem Stimmkreis fast täglich angeschrieben und gebeten, Druck zu machen, um Klarheit zu bekommen, wie es in Bayern mit den Gymnasien weitergehen soll.

(Lebhafter Beifall bei der SPD – Anhaltende Zurufe von der CSU)

Die Eltern haben sich längst eindeutig für das G 9 ausgesprochen. In meiner Region haben sich über 90 % der Eltern in Umfragen klar für das G 9 ausgesprochen. Die Stellungnahmen der Eltern sprechen eine klare Sprache. Viele sagen, dass die Wochenenden nur noch von Schule beherrscht werden. Manche sprechen sogar von Schülerselbstmorden an der einen oder anderen Schule.

(Tobias Reiß (CSU): Ja, ja! – Gudrun Brendel-Fischer (CSU): Bodenlose Behauptung!)

Eltern wünschen sich ein Gymnasium mit einem auf neun Schuljahre sinnvoll abgestimmten, zeitgemäßen Lehrplan.

(Zuruf der Abgeordneten Ingrid Heckner (CSU))

Sehr geehrter Herr Spaenle, Sie haben sich gestern in der Presse anscheinend zum G 9 bekannt. Bravo, Herr Spaenle! Nach jahrelanger Debatte äußert sich der fachlich zuständige Minister endlich kurz vor knapp.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Weil er nichts mehr zu sagen hat!)

Aber er hat wahrscheinlich vergessen, im Vorfeld mit seiner eigenen Fraktion darüber zu reden.

Auch der Ministerpräsident hat sich längst für das G 9 ausgesprochen. Der Finanzminister hat erklärt, dass es am Geld nicht scheitere. Ich frage mich: Warum geht da nichts voran? Als Gymnasial-Mutter sage ich Ihnen: Wir erwarten jetzt eine Entscheidung.

(Beifall bei der SPD)

Ich kann Sie nur auffordern: Beantworten Sie hier und heute unsere Fragen, etwa: Kommt das G 9? Wann kommt das G 9? Wie und wo kommt es? Müssen tatsächlich 30 % der Kinder im G 8 bleiben?

Sehr geehrter Herr Spaenle, ich möchte Sie nochmals daran erinnern, dass dieser Stillstand mit täglich neuen Prognosen auch für die Kommunen untragbar ist. In meinem Stimmkreis bauen wir gerade ein Gymnasium, das natürlich auf acht Jahre ausgelegt ist. Dieses Gymnasium soll jetzt vielleicht aufgestockt werden, wozu wir einen Baustopp brauchen. Wer trägt diese Mehrkosten? Darf sich der Kreiskämmerer auf den örtlich zuständigen CSU-Abgeordneten verlassen, der in der Presse erklärt hat, das G 9 komme? Diese Fragen beschäftigen die Kommunen. Aber auch andere Landkreise haben Probleme und wissen nicht, ob sie ihre Gymnasien nachrüsten sollen und anbauen müssen bzw. wer die Kosten trägt.

(Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))



Sehr geehrter Herr Minister, Landräte und Kreisräte fordern längst einheitlich, dass sich der Freistaat endlich entscheiden müsse.

(Beifall bei der SPD – Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Dann soll er die Entscheidung treffen! Das ist die Frage!)

Entscheiden Sie sich! Stimmen Sie unserem Dringlichkeitsantrag zu. Den Dringlichkeitsanträgen der GRÜNEN und der FREIEN WÄHLER werden wir heute auf jeden Fall zustimmen.

(Beifall bei der SPD)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank. – Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN erteile ich jetzt Herrn Kollegen Gehring das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

**Thomas Gehring (GRÜNE):** Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Derzeit gibt es, so auch gestern Abend, Info-Abende an Gymnasien. Beispielsweise ist die taffe Schulleiterin eines Gymnasiums im Münchner Osten, die an ihrer tollen Schule für alles einen Plan hat, ratlos, wenn sie den Eltern antworten soll, die fragen, auf welche Schule sie ihre Kinder im nächsten oder übernächsten Jahr schicken sollen. Diese Schulleiterin hat gesagt, sie rechne künftig mit "8 plus". Es ist für die Schulleitung und die Lehrkräfte eigentlich erniedrigend, bei den Informationsabenden den Eltern nicht sagen zu können, wie es an den bayerischen Gymnasien weitergeht. Sie sind ein Opfer der Sturheit der CSU-Fraktion und der völligen Planlosigkeit des Kultusministers.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Die Geschichte des G 8 seit Stoiber ist in der Presse in den letzten Tagen öfter erzählt worden. Die Geschichte des G 8 hat weitere Facetten und ist ein Synonym für die Unzufriedenheit vieler Eltern mit unserem bayerischen Schulsystem, über das Gymnasium hinaus. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern finden, dass auf die Kinder viel

Druck ausgeübt wird, dass der Unterricht zu wenig auf die Schülerinnen und Schüler ausgerichtet ist,

(Zurufe von der CSU: Baden-Württemberg!)

dass es zu wenig Zeit gibt zum Vertiefen, zur Persönlichkeitsbildung und zum sozialen Lernen sowie für die musische, kulturelle und politische Bildung. Sie wollen doch nicht bestreiten, dass wir seit 14 Jahren eine Diskussion über das G 8 führen, die Unzufriedenheit ausdrückt. Man kann darüber reden, woher diese Unzufriedenheit kommt. Aber das G 8 ist ein Synonym für die Unzufriedenheit vieler Eltern und vieler Bürgerinnen und Bürger mit dem, was an unseren Schulen läuft.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Man kann die Geschichte des G 8 auch als Geschichte der Regierung Seehofers erzählen; denn Ministerpräsident Seehofer ist mit der Aussage angetreten: keine Reform, keine Veränderung an Schulen. Ich zitiere aus seiner Regierungserklärung vom 12. November 2013, worin er drei Garantien gibt. Die erste Garantie lautet:

Unsere Schulen sollen nach Jahren der ständigen Veränderungen jetzt in Ruhe arbeiten können. Deshalb wird es in den nächsten Jahren keine neuen Schulreformen geben.

Das war die Aussage von Seehofer.

(Markus Rinderspacher (SPD): Typisch für Seehofer!)

Minister Spaenle ist für diesen Job ausgesucht worden, und er hatte die Regieanweisung: No acting, Ruhe an der Schulfront. Der Job, den er machen musste, war: Kritik wegreden und wegsalbadern, keine Reformen, höchstens neue Begriffe einführen, die die Schulgemeinde vom Nichtstun ablenken – ich erinnere nur an die Gelenkklasse –, und, wenn es sein muss, den Prellbock geben, der die Watschn abholt, die es für eine

verfehlte bayerische Bildungspolitik gibt. Alle Kritik abfedern, das war der Job des Herrn Spaenle. Er hat es gut gemacht, das muss man sagen.

In der neuen Legislaturperiode ist Herr Spaenle Superminister für zwei Ministerien geworden. Seit dieser Zeit hat er ganz aufgehört, Politik zu gestalten und dieses Riesenministerium zu führen. Das G 8 steht stellvertretend für die anderen Themen Hochschule, Kultur usw.

Wie agiert Spaenle jetzt in der Gymnasialdebatte und in den seit Monaten bzw. Jahren stattfindenden unzähligen Gesprächen? Das hat niemand besser als Ministerpräsident Seehofer mit seinen Äußerungen zu Spaenle ausgedrückt; denn er hat gesagt, die Kritik sei ein bisschen "schepps" gewesen.

(Lachen des Abgeordneten Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD))

Ich finde die Kritik gar nicht "schepps", sondern sehr klar. Ich kann die Kritik Seehofers unterstreichen; denn er hat zu Spaenle gesagt, in ungefähr vierteljährlichem Abstand gebe es neue Ideen, und das immer mit dem Zusatz: aus tiefster Überzeugung. Seehofer sagte auch, dass Spaenle alle Fragen beantworten könne, das habe er schon oft gehört; jetzt werde diesbezüglich die helle Unruhe im Land sein; das gefalle ihm nicht. Erst dann sagte Seehofer, jetzt führe er die Gespräche, aber Spaenle sei immer dabei, also wie der Praktikant.

Welche Aussagen haben wir von Minister Spaenle aus tiefster Überzeugung zum G 8 gehört? – "Das G 8 hat sich bewährt."

(Zuruf des Abgeordneten Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD))

– Lieber Herr Kollege Pfaffmann, wir haben es Tausend Mal gehört.

Dann sprach Spaenle vom bayerischen Gymnasium in seiner achtjährigen Form. Schließlich gab es die Flexibilisierungsklasse, dann die Mittelstufe Plus, die Wahlmöglichkeit und das Gymnasium mit Überholspur oder mit Bremsspur. Gestern verriet er

uns seine Haltung und sagte, er sei für ein grundständiges neunjähriges Gymnasium. Also: bisher Begriffskreativen, jetzt Haltung. Glückwunsch, liebe Kolleginnen und Kollegen! Aber dieser Minister ist immer noch nicht in der Lage, die Fragen zu beantworten, die seine Fraktion, aber auch die ganze Bildungsgemeinde landesweit an ihn hat. Diese Fragen stellen sich seit Monaten. Übrigens, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU: Auch Sie haben an die SPD und an uns diese Fragen gestellt, als wir hier unsere Gesetzentwürfe vorgelegt haben. Aber Sie haben offensichtlich nie daran gedacht, diese Fragen für sich selber zu beantworten.

(Otto Lederer (CSU): Natürlich! Schon längst! – Markus Rinderspacher (SPD): Warum sind Sie dann nicht so weit?)

Er fragt nur, beantwortet aber seine eigenen Fragen nicht. Das ist das Problem.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Wie geht es nun? Muss man den Lehrplan einfach von acht Jahren auf neun Jahre strecken? – Unseres Erachtens geht das nicht. Wir brauchen mehr Zeit für Vertiefung, und wir brauchen neue Inhalte. Aber das darf die Schülerinnen und Schüler nicht überfordern. Dann kommt die Frage, was es kostet. 1.000 Stellen? 1.500 Stellen? Was ist mit den Kommunen? Was ist mit der Konnexität? Was kostet das G 9 die Kommunen? Wie steht der Freistaat in der Pflicht? Darauf gibt es keine Antworten, keine aus der Fraktion und keine aus dem Kultusministerium.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Nix!)

Ich frage mich schon, was dieser Kultusminister und sein Ministerium eigentlich seit Sommer getan haben. Haben Sie denn nicht einen Stift in die Hand genommen und ein bisschen gerechnet? Haben Sie denn nicht verschiedene Varianten durchgerechnet oder Prognosen aufgestellt? – Offensichtlich gar nichts, liebe Kolleginnen und Kollegen. Das ist armselig.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD – Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): So wie Seehofer gesagt hat!)

Aber man muss natürlich Verständnis für die CSU-Fraktion und den Minister haben. Sie sind in der Paradiesfalle. Sie sagen immer, Bayern ist die Vorstufe zum Paradies – wir hören es hier ständig –, das bayerische Schulsystem und das bayerische Gymnasium einschließlich G 8 sind die besten auf der Welt, alles hat sich bewährt, alles ist ideal. Auch der Kultusminister sagt, wir sind die Besten, und das, was im Dialogverfahren vorgeschlagen wird, machen wir alles schon; wir haben alles im Griff. – Wie soll so jemand auf einmal eingestehen: Wir haben doch nicht alles im Griff; es ist doch nicht alles so toll; wir haben doch ein massives Problem mit dem G 8 und müssen etwas verändern? – Liebe Kolleginnen und Kollegen, er müsste dann auch noch feststellen: Wir haben nicht nur ein Problem beim G 8, sondern auch bei den anderen Schularten. Wer kann aus diesem paradiesischen Zustand auf einmal in den Modus übergehen, dass er etwas verändern muss? – Das ist natürlich unmöglich. Das verstehe ich sehr gut, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Sie verstehen gar nichts, Herr Kollege! – Florian von Brunn (SPD): Das sagt der Richtige! – Heiterkeit bei der SPD und den GRÜNEN)

– Herr Kollege, es ist bezeichnend, dass Sie als stellvertretender Vorsitzender des Bildungsausschusses und als Sprecher des Arbeitskreises Bildung der CSU zu diesem Thema seit Wochen und Monaten nichts sagen und auch heute nicht auf der Rednerliste stehen. Sie haben zu diesem Thema offenbar nichts zu sagen.

(Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und den FREIEN WÄHLERN – Volkmar Halbleib (SPD): Da sind wir wieder beim politischen Aschermittwoch!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist ganz klar: Wir brauchen ein G 9 neu. Das ist nicht mit denjenigen möglich, die bisher das G 8 schöngeredet haben. Das muss man einfach zur Kenntnis nehmen.

(Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Der Ministerpräsident ist heute nicht da. Er ist krank. Ich verstehe das. Wenn man krank in lange Arbeitskreissitzungen der CSU geht, wird man dabei nicht gesünder.

(Heiterkeit bei den GRÜNEN und der SPD – Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU):  
Sehr sachlich!)

Aber er wird es hören. Ich sage: Herr Ministerpräsident Seehofer, entlassen Sie diesen Minister Spaenle. Sie brauchen keinen Minister, der Probleme wegredet, der die Verkörperung des Durchwurstelns ist und der mit diesem großen Haus überfordert ist, sondern wir brauchen jetzt eine Politik, die Defizite erkennt und benennt, die Vorschläge macht für eine neue Politik und für ein neues G 9 und die Klarheit an die Stelle von Wurstigkeit setzt.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es wird auf das hinauslaufen, was wir GRÜNE erarbeitet haben, nämlich auf ein neunjähriges Gymnasium, das inhaltlich überarbeitet wird, mehr Zeit für Vertiefen, Nachdenken und Reflexion zur Verfügung stellt, auch berufliche Orientierung bietet – Persönlichkeitsbildung, politische Bildung – und das die Möglichkeit des Abiturs nach acht Jahren vornehmlich durch Überspringen der 11. Klasse anbieten wird. Das wird herauskommen. Da bin ich sicher. Es gilt, dieses Gymnasium zu entwickeln, und zwar nicht in Gummi im Kämmerlein des Ministeriums und auch nicht in den Hinterzimmern der CSU-Fraktion, sondern im Dialog mit den Expertinnen und Experten. Diese sitzen in den Schulen und beim ISB, aber nicht unbedingt in der CSU-Fraktion.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Für diese Gespräche ist eine klare Zielformulierung erforderlich. Diese muss lauten: G 9 neu. – Herr Seehofer hat gesagt, wir müssen jetzt zügig entscheiden; wir sind in einer entscheidenden Phase in der Bildungspolitik; hier muss Klarheit geschaffen wer-

den, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir können das nicht mehr wabern lassen. -Das hat der Herr Ministerpräsident am 25.02. gesagt. Jetzt haben wir den 09.03. Jetzt will der AK der CSU mit der Arbeit anfangen, das heißt, es wabert und wabert und wabert weiter, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Sie haben keine Ahnung, Herr Kollege!)

Wir brauchen jetzt Klarheit.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank. – Ich gebe noch bekannt, dass auch die SPD-Fraktion für ihren Dringlichkeitsantrag namentliche Abstimmung beantragt hat. – Jetzt hat für die FREIEN WÄHLER Herr Prof. Dr. Piazzolo das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

**Prof. Dr. Michael Piazzolo (FREIE WÄHLER):** (Vom Redner nicht autorisiert) Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren! Jeder, der schon mal unterrichtet hat, ob Schüler oder Studierende, kennt das Phänomen, das ich gleich schildern werde, das sogenannte AUS. Eine Aufgabe wird unterschätzt, man trödelt vor sich hin und übersieht offene Fragen. Dann gerät man ins Trudeln, die Hektik beginnt, der Stress kommt. Man wirkt überfordert, man ist überfordert. Dann möchte man eine Frist verlängern. Das kennt man von den Hochschulen, das kennt man von den Schulen. Das ist das sogenannte Aufgaben-Unterschätzungs-Syndrom – AUS. Andere nennen es auch Fähigkeitsüberschätzungsvirus.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Der FREIEN WÄHLER!)

– Ich rede über Schüler und Studierende. Da ist das auch normal. Da lässt man es auch durchgehen. Da bereitet man diese auf die Lebenswirklichkeit vor. Aber einem langgedienten Politiker darf das nicht passieren. Ich nenne das Beispiel Horst Seehofer. Wenn dieser plötzlich dem Fähigkeitsüberschätzungsvirus unterliegt oder vor dem

AUS steht, vor dem Aufgaben-Unterschätzungs-Syndrom, dann ist das nicht mehr lustig, sondern dann ist das ein Fehler. Dann lautet die Diagnose genauso wie bei der G 8/G 9-Debatte: Aufgabe unterschätzt, vor sich hintrödeln, offene Aufgaben und Fragen übersehen, ins Trudeln geraten, in Hektik kommen. Stress baut sich auf, man ist überfordert. Dann wird die Frist verlängert.

Dieser Horst Seehofer, der heute nicht da ist, ist kein Ersttäter, meine sehr verehrten Damen und Herren. Genau das Gleiche ist bei der dritten Startbahn passiert, bei der Maut, bei der Energiewende und bei seiner eigenen politischen Zukunft. Das ist ein Mann, der nicht einmal weiß, ob er im Herbst noch einmal antritt. Das weiß er alles nicht.

(Bernd Kränzle (CSU): Das steht doch nicht zur Debatte!)

Er steht hier wirklich vor dem AUS, vor dem Aufgaben-Unterschätzungs-Syndrom, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Ich sage es ganz deutlich: Dieser Ministerpräsident und seine Mannschaft hier sind nur noch bedingt regierungsfähig, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Das sind Aufgaben, die gelöst werden müssen, und zwar jetzt. Seit Monaten und seit Jahren schieben Sie diese Aufgaben vor sich her. Sie entscheiden nicht. Ich sage Ihnen deutlich, was in der G-9-Debatte zu tun ist. Herr Minister Spaenle, zum Ersten müssen Sie Ihre Ressortzuständigkeit wahrnehmen.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Ja, das grenzt an Arbeitsverweigerung!)

Ich lese Ihnen mal den entsprechenden Artikel aus der Verfassung vor. In Artikel 51 heißt es:



Gemäß den vom Ministerpräsidenten bestimmten Richtlinien der Politik führt jeder Staatsminister seinen Geschäftsbereich selbständig und unter eigener Verantwortung gegenüber dem Landtag.

Also nicht gegenüber der Fraktion, sondern gegenüber dem Landtag, und selbstständig!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Sehr geehrter Herr Minister, sie sind nicht der Sidekick des Ministerpräsidenten. Sie sind ein Minister, der diese Dinge selber vorantreiben und entscheiden kann und sie dann im Landtag zu verantworten hat. Ich erwarte von Ihnen, dass Sie das auch bei dieser Entscheidung zum G 9 und G 8 tun, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Es ist nun Zeit, und zwar ist die Zeit überreif, die Grundsatzentscheidung zu treffen, wieder eine neunjährige Gymnasialzeit in Bayern möglich zu machen. Ich erwarte mir von Ihnen, dass Sie sich hier hinstellen – Sie haben auch heute die Möglichkeit, das zu tun – und deutlich sagen: Ich stehe hier und will nicht anders; ich persönlich will das G 9; ich weiß, was ich beim neunjährigen Gymnasium will. – Viele andere in diesem Land wissen, was sie wollen. Nur von Ihnen und der CSU wissen wir immer noch nicht, was Sie wollen.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Er weiß nicht, ob er wollen darf!)

Deshalb kann die Aussage nur heißen: neunjähriges Gymnasium jetzt. Stellen Sie sich hin und sagen Sie das.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich lese, dass Sie bis Ostern warten. Jetzt verschieben Sie es auf Ostern. Liebe Kollegen von der CSU, warten Sie auf ein Oster-

erweckungserlebnis? – Es wird nicht kommen. Wenn Sie – und das befürchte ich – wirklich warten wollen, bis der Geist in Sie fährt, dann wird es Pfingsten.

(Heiterkeit bei den FREIEN WÄHLERN und der SPD – Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Auch da bin ich mir nicht sicher, ob das dann wirklich klappt, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Die Aussage muss also lauten: neunjähriges Gymnasium jetzt. Die offenen Fragen, die zu klären sind, lesen wir Ihnen jede Woche vor. Wir besprechen sie immer wieder im entsprechenden Arbeitskreis. Sie sind ganz klar. Ich habe sie letzte Woche hier dargelegt, und ich will sie auch gar nicht mehr aufzählen.

Die Fraktion hat jetzt angeblich – so steht es in der Zeitung – dem Minister einen Brief mit zehn oder zwölf offenen Fragen geschrieben. Da fragt man sich: Redet ihr nicht mehr miteinander?

(Zuruf von der CSU: Ha! Ha! – Das ist richtig peinlich! – Zurufe von der SPD)

Wenn ihr wollt, gehen wir nachher zusammen in die Cafeteria, dann können wir die zehn, zwölf Fragen miteinander besprechen, und den Minister nehmen wir mit.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Zuruf von der CSU: Das ist richtig peinlich!  
– Zuruf des Abgeordneten Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU))

– Nein, Herr Waschler, die Zeit für "Helau" ist vorbei. Die Faschingszeit ist vorbei. Es ist bitterer Ernst an den Gymnasien. Ein "Helau" von Ihrer Seite ist da nicht mehr angebracht, sondern es sind Entscheidungen angebracht.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Zuruf von der CSU: Das ist peinlich, was Sie da machen!)

Dann – es wurde gerade schon erwähnt –: Lösen Sie sich aus der Gymnasialfixierung, denken Sie nicht immer nur an das Gymnasium. Sie sind inzwischen in einen "Gymnasial-CSU-Kokon" eingesponnen. Da sitzt die Raupe und kann nicht heraus. Es gibt aber noch andere Schularten. Vergessen Sie bitte nicht den Lehrermangel an den Mittelschulen und an den Grundschulen. Die Mobile Reserve muss erhöht werden. Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Schulleitungen werden mit den Problemen alleingelassen, und die Personalplanung ist ungenügend.

Insgesamt geht es darum – ich sage das sehr deutlich –, nun etwas für die Schüler zu tun. Ich bin gestern wieder einmal vor 8.00 Uhr mit dem Fahrrad hierher gefahren, da kommt man an lauter Schülern vorbei, Grundschulern mit Ranzen. Dann überlegt man sich: Was wird mit diesen Schülern passieren? Haben sie die Chance auf ein neunjähriges Gymnasium?

Seit unserem Volksbegehren sind vier Jahre vergangen; das ist eine halbe Gymnasialgeneration. Hätten Sie damals für das neunjährige Gymnasium entschieden, hätten bereits insgesamt 170.000 Schüler ein neunjähriges Gymnasium haben können. Das sind über 300.000 Eltern und 600.000 Großeltern. Insgesamt sind das eine Million Menschen, und ich sage Ihnen: Diese eine Million Menschen wird Sie nächstes Mal nicht wählen. Dafür werden wir sorgen, daran werden wir sie erinnern, das kann ich Ihnen jetzt schon sagen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Zurufe von der CSU)

G 9 jetzt mit der Alternative eines achtjährigen Gymnasiums – das ist das, was es jetzt braucht! Das sollten Sie entscheiden, und zwar möglichst schnell!

(Lebhafter Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Zuruf von den FREIEN WÄHLERN: Bravo!)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Jetzt darf ich das Wort dem Herrn Kollegen Lederer für die CSU-Fraktion erteilen. Bitte schön, Herr Kollege.

**Otto Lederer (CSU):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! In der letzten Sitzung habe ich gesagt, dass mich die erneuten Dringlichkeitsanträge zu dem Thema Gymnasium an den Film "Und täglich grüßt das Murmeltier" erinnern.

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN – Zuruf von der SPD: So wie bei Ihnen! –  
Markus Rinderspacher (SPD): Endlich grüßt das Murmeltier in der CSU-Sitzung!)

Heute muss ich fast sagen: Wir kommen zu Teil 2 von "Und täglich grüßt das Murmeltier".

(Beifall bei der CSU – Unruhe)

Herr Prof. Piazzolo, Sie haben etwas vom "Fähigkeitsüberschätzungsvirus" gesagt. Ich denke, dieser hat die FREIEN WÄHLER vor einigen Jahren schon einmal befallen, als sie glaubten, ein Volksbegehren auf den Weg bringen zu müssen.

(Beifall bei der CSU)

Ganze 2,9 % haben Sie damals unterstützt,

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Super!)

und ich bin mir nicht sicher, ob diese 2,9 % Sie bei der nächsten Wahl noch einmal wählen werden.

(Beifall bei der CSU – Zurufe von der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Ich darf auf das eingehen, was ich bereits in der letzten Sitzung gesagt habe. Durch diese dauernden Anträge zum Thema Gymnasium wird nach außen, wird der Öffentlichkeit durchaus der Eindruck vermittelt, dass die bayerische Bildungspolitik nur noch aus dem Gymnasium besteht, und das ist falsch.

(Beifall bei der CSU – Zuruf des Abgeordneten Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER))

Ich habe es in der letzten Sitzung schon einmal gesagt, und ich wiederhole es hier: Wir von der CSU hätten gerne, dass die Bildungspolitik alle Schularten im Blick behält.

(Beifall bei der CSU – Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Ihr habt es auch nicht im Griff! Es brennt ja überall an allen Schulen!)

Deswegen möchten wir auch für alle Schularten Weiterentwicklungen und Verbesserungen;

(Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Dann macht es halt! – Unruhe – Glocke der Präsidentin)

denn wir wollen keine Neiddebatte zwischen den Schularten schüren.

(Beifall bei der CSU)

Gott sei Dank, Herr Piazzolo, haben die FREIEN WÄHLER das auch aufgegriffen und in ihrem diesmaligen Dringlichkeitsantrag die anderen Schularten mit aufgenommen.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Ja, also! Dann!)

Ich danke dafür, dass Sie meine Anregung hier übernommen haben.

(Beifall bei der CSU – Zuruf der Abgeordneten Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER))

Jetzt aber zum Grundsätzlichen: In der letzten Anhörung haben wir gehört, dass die Frage G 8 oder G 9 die falsche Frage ist.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Ach so?)

Wir müssen zunächst die Inhalte klären. Sie stellen die Frage der Lernzeit isoliert in den Mittelpunkt.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Das greift einfach viel zu kurz. Die Weiterentwicklung des Gymnasiums hängt natürlich mit der Lernzeit zusammen, aber dieses Thema ist viel umfassender und viel komplexer, und deshalb muss man sich entsprechend intensiv damit befassen.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Ihr bringt nicht einmal das hin! Nicht mal die Lernzeit bekommt ihr geregelt!)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Herr Kollege Aiwanger, Sie haben jederzeit die Möglichkeit, sich hier zu melden und dann an das Rednerpult zu gehen. Ich bitte, nicht permanent dazwischenzurufen. Zwischenrufe können vereinzelt erfolgen, und dann lassen Sie es bitte wieder gut sein.

(Beifall bei der CSU)

Es muss doch möglich sein, dass die Rednerinnen und Redner ihre Gedanken zusammenhängend vortragen können.

(Beifall bei der CSU – Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Welche Gedanken? – Zuruf von den FREIEN WÄHLERN: Ha! Ha!)

Bitte schön, Herr Kollege.

**Otto Lederer (CSU):** Vielen Dank, Frau Präsidentin!

(Zuruf des Abgeordneten Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER))

**Präsidentin Barbara Stamm:** Danke schön, dass Sie so großzügig sind, Herr Kollege Aiwanger. – Bitte schön, Kollege Lederer.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Ein Zwischenruf ist erlaubt!)

Aber das sind keine Zwischenrufe mehr!

(Unruhe)

Gehen wir einmal in den Unterricht zusammen. – Bitte!

**Otto Lederer (CSU):** Weil das Thema Weiterentwicklung des Gymnasiums sehr komplex ist, bedarf es eines intensiven Dialogs, der mit den Spitzenverbänden und anderen Teilnehmern der Schulfamilie geführt wurde. Nun findet die finale Entscheidungsfindung in enger Abstimmung zwischen der Mehrheitsfraktion und der Staatsregierung statt. Die Entscheidung muss natürlich auch rechtzeitig getroffen werden; da sind wir uns alle einig.

(Zurufe von der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Jetzt zu den einzelnen Anträgen: Lieber Herr Kultusminister Spaenle, Sie werden in diesen Anträge dazu aufgefordert, sofort eine Entscheidung für das G 9 zu treffen oder zumindest die Weichen in diese Richtung zu stellen.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Er hat es ja schon entschieden!)

Man könnte jetzt also praktisch vorschlagen: Alle Arbeiten, die das Kultusministerium derzeit für eine sinnvolle Weiterentwicklung des Gymnasiums macht, stellen wir einmal ein, und Sie dürfen sich einen der zwei Gesetzentwürfe aussuchen

(Markus Rinderspacher (SPD): Wir nehmen beide!)

– entweder den, der von der SPD, oder den, der von den GRÜNEN gestellt wurde –, und den verfolgen wir jetzt weiter.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, leider steht wenig hinter diesen Gesetzentwürfen, sie besagen nur, dass das Gymnasium künftig neunjährig sein soll. Leider ist von Inhalten nichts zu sehen, und das ist das Problem.

(Zuruf der Abgeordneten Isabell Zacharias (SPD))

Wir möchten zunächst das Thema Inhalte klären und dann sehen,

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN)

in welche Struktur wir das Ganze geben.

(Beifall bei der CSU – Zuruf der Abgeordneten Isabell Zacharias (SPD))

Was mich heute – –

(Unruhe)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Herr Kollege, gestatten Sie eine Zwischenfrage?

**Otto Lederer (CSU):** Am Ende eine Zwischenbemerkung.

**Präsidentin Barbara Stamm:** Am Ende dann eine Zwischenbemerkung. Danke schön. – Bitte, weiter.

**Otto Lederer (CSU):** Ich möchte gerne auf das eine oder andere eingehen. Frau Dr. Strohmayr hat zum Beispiel von Schülerselbstmord im Zusammenhang mit G 8 gesprochen.

(Zuruf der Abgeordneten Dr. Simone Strohmayr (SPD))

Herr Gehring sprach davon, dass seit 14 Jahren keine Ruhe am G 8 eingekehrt sei, und es gab Bemerkungen, wie schlecht das G 8 sei.

Herr Kollege Gehring, Sie sind in das Jahr 2013 zurückgegangen. Lassen Sie mich auch in die Vergangenheit zurückgehen. Ich sage Ihnen dann, was die verschiedenen Verbände zum Thema Gymnasium gesagt haben.

Der Direktorenverband: Auf keinen Fall eine Rückkehr zum G 9 in irgendeiner Form. –

Der Schülerverband: Der Weg zurück zum G 9 ist keine Lösung, die wir andenken sollten.

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN)

Der Elternverband: Die Reduzierung der gymnasialen Schulzeit von neun auf acht Jahre sollte nicht mehr infrage gestellt werden.



Der Bayerische Philologenverband: Das bayerische Gymnasium ist nach wie vor eine attraktive Schulart mit wachsender Nachfrage.

Das waren alles Aussagen, die wir 2012 bei der ersten Anhörung gehört haben. Die Behauptung, das achtjährige Gymnasium wäre nie zur Ruhe gekommen, stimmt nicht, liebe Kolleginnen und Kollegen!

(Beifall bei der CSU – Markus Rinderspacher (SPD): Warum halten Sie dann nicht einfach daran fest?)

Ich war damals noch nicht in diesem Gremium, aber viele von Ihnen waren es. Der Kollege Güll hat das für die politischen Vertreter in diesem Ausschuss damals mit folgenden Worten zusammengefasst: Wir können als Fazit ziehen: Niemand will zurück zu einer generell längeren Schulzeit. – So war es 2012, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CSU – Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Die SPD hat halt nach fünf Jahren dazugelernt, aber ihr nicht! – Weitere Zurufe von den FREIEN WÄHLERN)

Sehen wir uns doch einmal nationale und internationale Bildungsstudien an. Was hat denn die IQB-Studie erbracht? – Dort steht das bayerische Gymnasium sehr gut da. Was Sie hier ständig von sich geben, stimmt nicht.

(Markus Rinderspacher (SPD): Wie geht es weiter, Herr Kollege?)

Das bayerische Gymnasium ist nach wie vor stark und steht mit an der Spitze. Dafür gebührt unseren Lehrerinnen und Lehrern und allen, die an der Schulfamilie mitwirken, unser Dank.

(Beifall bei der CSU)

Genau deswegen, weil das bayerische Gymnasium gut ist, dürfen wir nicht darauf verzichten, es noch weiter zu verbessern.

(Beifall bei der CSU – Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Bravo!)

Wir können dabei aber keine Schnellschüsse – wie die Vorschläge der SPD und der GRÜNEN – gebrauchen, die aus der Hüfte geschossen werden und handwerkliche Fehler aufweisen.

(Beifall bei der CSU – Widerspruch bei Abgeordneten der SPD und der GRÜNEN)

Herr Kollege Gehring, Sie wollen das neunjährige Gymnasium gleichzeitig in der 5. und in der 8. Klasse einführen. Ich bin gespannt, wie Sie das machen wollen. Ich kann mir nicht vorstellen, wie das gehen soll.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Das glaube ich! Da seid ihr mit eurem Latein am Ende!)

Mit unserem achtjährigen Gymnasium haben wir viel zu verlieren. Deshalb brauchen wir ausgereifte Konzepte. Da reicht es mir nicht, einfach wie in den Gesetzentwürfen der SPD und der GRÜNEN zu sagen: Wir gehen auf neun Jahre; wie das Gymnasium inhaltlich aufgestellt ist, werden wir dann schon sehen. Nein, wir brauchen den umgekehrten Weg. Bevor wir uns über die Anzahl der Schuljahre Gedanken machen und dazu Festlegungen treffen, müssen diese Punkte zu Ende gedacht werden. Das wollen wir tun; denn nur dann haben wir eine echte Planungssicherheit.

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Wir haben jetzt einige Zwischenbemerkungen. Die erste kommt von Herrn Kollegen Strobl.

**Reinhold Strobl (SPD):** Herr Kollege Lederer, wenn ich mich richtig entsinne, wurde das G 8 über Nacht eingeführt. Mir wurde berichtet, dass das G 8 am Tag zuvor von Herrn Stoiber verteidigt wurde und bereits am nächsten Tag in die Fraktion gekommen ist, und zwar ohne Konzept.

(Ingrid Heckner (CSU): Das ist doch nicht wahr!)

Können Sie mir sagen, was damals hinter diesem Vorschlag des G 8 steckte? War dieser Vorschlag ausgereift? Hat es dazu Lehrpläne gegeben? Können Sie uns das bitte erläutern?

(Beifall bei der SPD – Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Genauso war es! – Unruhe – Glocke der Präsidentin)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Kolleginnen und Kollegen, ich bitte Sie wirklich darum, dass wir die Debatte mit etwas mehr Ernst führen. Ich weiß nicht, wie uns Schülerinnen und Schüler beurteilen würden, ob sie wirklich noch das Empfinden haben, dass es uns um die Schüler und Schülerinnen geht. Ich bitte Sie, an diejenigen zu denken, über die wir hier debattieren.

(Beifall bei der CSU)

Bei den Zwischenrufen, die momentan kommen, frage ich mich langsam, ob diese Debatte so ablaufen kann.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Wen meinen Sie jetzt?)

Ich bitte Sie um mehr Disziplin im Interesse dieser Diskussion und der ganzen Sache.  
– Bitte schön, Herr Kollege Lederer.

**Otto Lederer (CSU):** Herr Kollege, Ihre Frage bezog sich auf die damalige Einführung des G 8. Ich glaube, Sie haben hier schon des Öfteren gehört, dass uns die Einführung des G 8 eine Lehre war. Deshalb wollen wir uns bei einer Weiterentwicklung des Gymnasiums viel Zeit nehmen, um mit den Verbänden und der Schulfamilie Gespräche zu führen.

(Beifall bei der CSU)

Ich bin sehr gespannt, wie sich die SPD zum Gesetzentwurf der GRÜNEN stellen wird, mit dem die Einführung eines G 9 zum September dieses Jahres in der 5. und 8. Jahrgangsstufe vorgesehen ist, obwohl es dafür auch noch keinen Lehrplan, keine Lehrbücher usw. gibt. Herr Kollege Gehring, ich bin gespannt, wie sich Ihre Kolleginnen und Kollegen im Bildungsausschuss zu diesem Gesetzentwurf verhalten werden.

(Beifall bei der CSU – Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Wir stimmen zu, ganz einfach!)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Zu einer weiteren Zwischenbemerkung: Herr Kollege Gehring, bitte.

**Thomas Gehring (GRÜNE):** Herr Kollege Lederer, Sie sind vorzüglich, was die Kritik an Anträgen der Opposition anbetrifft. Hier haben Sie wirklich eine Meisterschaft entwickelt.

(Beifall bei der CSU)

Sie arbeiten sich aber immer an den gleichen Punkten ab. Letztlich wird der Gesetzentwurf, der von Ihnen kommen wird, nicht sehr viel anders sein als die Gesetzentwürfe der GRÜNEN und der SPD. Im Schulgesetz steht nämlich zum Gymnasium nur der einfache Satz: Das Gymnasium umfasst die Klassen 5 bis 12. Nach unserem Gesetzentwurf – ich gehe davon aus, auch nach Ihrem Gesetzentwurf – wird dieser Satz künftig lauten: Das Gymnasium umfasst die Klassen 5 bis 13.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in dem Gesetz wird nur der äußere Rahmen des Gebäudes "Gymnasium" definiert. Sie waren selbst Bürgermeister und haben sicherlich auch Häuser geplant. Irgendwann muss die Entscheidung getroffen werden, wie viele Kubikmeter ein Raum umfassen soll, wie hoch und wie breit er werden soll. Wenn diese Planung steht, wird die Inneneinrichtung danach ausgerichtet.

Uns geht es um die Entscheidung, ob das Gymnasium acht oder neun Jahre umfassen soll und wie es dann mit der Schulentwicklung weitergeht. Wie stellen wir die

Lehrpläne auf? Welche Signale senden wir an die Kommunen, acht oder neun Jahre? Um diese Entscheidungen geht es jetzt. Mich würde interessieren, welche Einschätzung Sie zu diesem Thema haben. Herr Kollege Tomaschko hat bereits gesagt, er sei für neun Jahre. Der Kultusminister hat erklärt, seine Haltung seien neun Jahre. Von Herrn Kollegen Waschler werden wir nichts hören.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Von Herrn Dr. Waschler werden Sie nie etwas hören!)

Mich würde interessieren, ob Sie für das G 8, das G 9, für das G 9 mit Überholspur oder für das G 8 mit Bremsspur sind. Irgendeine Aussage von Ihnen in dieser Richtung würden wir sehr gerne hören.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

**Otto Lederer (CSU):** Herr Kollege Gehring, ich greife zunächst einmal Ihr Bild vom Hausbau auf. Sie sagen, erst wenn die Kubatur eines Hauses festgelegt worden ist, kann der Innenarchitekt beauftragt werden. Aus meiner langjährigen Erfahrung als Bürgermeister sage ich Ihnen: Sie brauchen zunächst einmal ein Raumkonzept, bevor sie die Außenmaße eines Hauses festlegen können.

(Beifall bei der CSU)

Welche Räume werden benötigt? Wie viele Räume werden benötigt? Wie müssen die Räume zueinander liegen? Welche Beziehungen zwischen den Räumen sind nötig? Erst nach dieser Planung können die Außenmaße festgelegt werden.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Habt ihr in den letzten fünf Jahren nichts gemacht?)

Herr Kollege Gehring, leider reicht meine Zeit nicht aus, um Ihnen meine Ideen auszuführen. Ich biete Ihnen aber an, dass wir uns heute nach dem Plenum zusammensetzen und über das Thema G 8/G 9 reden. Bei dieser Gelegenheit können Sie mir erklä-

ren, wie Sie gleichzeitig in der 5. und in der 8. Klasse das neunjährige Gymnasium einführen wollen. Ich erkläre Ihnen dann, welche Vorzüge das jetzige G 8 hat und welche Vorgaben ein G 9 erfüllen muss, um tatsächlich eine Weiterentwicklung des bestehenden Gymnasiums zu sein.

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Herr Kollege Lederer, verbleiben Sie bitte am Mikrofon. Herr Kollege Prof. Dr. Piazzolo hat sich noch zu einer Zwischenbemerkung gemeldet. Bitte schön, Herr Kollege.

**Prof. Dr. Michael Piazzolo (FREIE WÄHLER):** (Vom Redner nicht autorisiert) Lieber Herr Kollege Lederer, wir haben schon häufig über dieses Thema geredet. Der Minister war zu diesem Thema dankenswerterweise im Ausschuss und hat uns dort den vorgesehenen Fahrplan klar geschildert. Er hat gesagt, es gebe einen Dialogprozess. Das hat er auch gegenüber der Presse gesagt. Er hat außerdem gesagt, dass es eine Leitentscheidung geben werde, die um den Jahreswechsel herum fallen werde. Danach würden die Detailfragen geklärt. Das sagte der Minister im Ausschuss.

Dann haben wir den Ministerpräsidenten gehört. Er hat zwar dieses Thema nicht an sich gezogen, aber er hat gesagt, er werde mit den Verbänden reden, und dann werde entschieden. Das sollte in der letzten Woche geschehen. Das ist aber nicht passiert. Das bedeutet, weder der Zeitplan des Ministers noch der des Ministerpräsidenten wurde eingehalten.

Wir sind jetzt hier im Hohen Haus, wo wir transparent sprechen können. Deshalb würde ich gerne vom Minister wissen, was passiert ist und warum die Zeitpläne, die ein Dreivierteljahr den Kollegen, den Medien, den Schülern, den Lehrern und den Eltern vorgehalten wurden, nicht eingehalten wurden. Hier muss es noch gravierende und wichtige offene Fragen geben. Diese Fragen wüsste ich gerne. Vielleicht können wir dann diese Fragen im Zusammenwirken zeitnah klären.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Bitte, Herr Kollege.

**Otto Lederer (CSU):** Herr Kollege Prof. Dr. Piazzolo, Sie haben völlig recht mit der Aussage, dass der Zeitplan ursprünglich etwas anders ausgesehen hat, so ähnlich, wie Sie es beschrieben haben. Ich darf Ihnen aber auch sagen, dass zum Beispiel die Position der Landeselternvereinigung bis zum Dezember letzten Jahres noch nicht eindeutig feststand. Das wissen Sie auch.

So gibt es noch andere Details, die besprochen werden müssen. Diese werden nicht auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschoben. Aber es gab eben auch noch das ein oder andere Thema zum Durchleuchten. Erst wurde die Diskussion mit den Verbänden geführt. Jetzt muss man diese Inhalte zusammenführen, und dann wird eine Entscheidung getroffen. Seien Sie versichert, dass wir die Einschreibungen für das Gymnasium im Mai auch im Blick haben. Natürlich möchten wir auch eine möglichst zeitnahe Entscheidung, damit die Eltern eine gewisse Sicherheit haben. Aber es gilt der Grundsatz: Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit.

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank. – Für die Staatsregierung hat jetzt der Staatsminister Dr. Spaenle um das Wort gebeten. Bitte schön, Herr Staatsminister.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Der einsame Minister!)

**Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium):** – Ich weiß Sie ja bei mir. – Frau Präsidentin, Hohes Haus! Die Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums ist ein ganz wesentlicher Teil der langfristigen Strategie der bayerischen Bildungspolitik. Die langfristige Strategie der bayerischen Bildungspolitik ist eindrucksvoll in der IQB-Studie des vergangenen Herbstes bestätigt worden. Hierin werden die Stabilität der Rahmenbedingungen und insbesondere das differenzierte Schulwesen als we-

sentliche Gründe für die sehr guten Bildungschancen der jungen Menschen in Bayern angeführt.

(Beifall bei der CSU)

Das differenzierte Schulwesen ist das tragende Grundelement der bayerischen Bildungspolitik seit 1946. Wir haben die wesentlichen Elemente des differenzierten Bildungswesens, nämlich die allgemeinbildenden und weiterführenden Schularten und auch die Grundschulen, auf der Höhe der Zeit und den Herausforderungen angemessen weiterentwickelt.

Im Jahre 2000 war der erste große Schritt die Ausweitung der Realschule vom vierstufigen zum sechststufigen Modell. Dies folgte dem Grundprinzip der bayerischen Bildungspolitik, wonach eine weiterführende allgemeinbildende Schulart Alleinstellungsmerkmale aufweisen muss, über die keine andere Schulart in dieser Form verfügt. Das sind die Grundphilosophie und der innerste Kern der Berechtigung des differenzierten Schulwesens. Wir wollen passgenaue schulische Angebote für die unverwechselbaren Persönlichkeiten, die uns für ihre Ausbildung, Bildung und Erziehung anvertraut sind.

Der zweite Schritt war, die Hauptschule nicht abzuwickeln, sondern zur bayerischen Mittelschule weiterzuentwickeln. Diesen Schritt hat Bayern im Gegensatz zu allen anderen Ländern der Bundesrepublik Deutschland gewagt. Das Alleinstellungsmerkmal der Mittelschulen ist die vertiefte Berufsorientierung, das Klassenlehrerprinzip und die große Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern. Diese weiterführende Schule verfügt über knapp 1.000 Standorte im größten Flächenstaat der Republik. Das ist umgesetzte Bildungsgerechtigkeit.

Das bayerische Gymnasium ist jetzt reif dafür, fortentwickelt zu werden. Der Kollege Lederer hat genau die Grundüberlegung einer durchkomponierten Strategie zur Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums angesprochen.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU – Allgemeiner Widerspruch)



Das achtjährige Gymnasium hat die Zielvorgaben erfüllt, die jungen Menschen durch die allgemeine Hochschulreife auf das akademische Studium vorzubereiten. Die bayerischen Abiturienten sind seit vielen Jahren bei den Abiturdurchschnittsergebnissen unter den ersten drei Plätzen. Dies ist seit Jahrzehnten meist der Fall, war bereits so vor der Deutschen Einheit und auch nach der Deutschen Einheit. Aufgrund dreier wesentlicher Faktoren können wir heute über das bayerische Gymnasium und dessen Angebot auf der Höhe der Zeit nachdenken:

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Schöne Worthülsen! – Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Eine Symphonie!)

Erstens. Wir brauchen ein langfristig tragfähiges Konzept mit einer hohen gesellschaftspolitischen Akzeptanz. Zweitens. In den letzten 13 Jahren hat sich der Zuspruch zum bayerischen Gymnasium in seiner achtjährigen Form von um die 30 % auf jetzt um die 40 % entwickelt. Eine derartige Zunahme in dieser Zeit ist sehr gut.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Trotz G 8!)

Das heißt, dass die Schülerschaft des bayerischen Gymnasiums noch nie so unterschiedlich, noch nie so bunt und noch nie so heterogen war.

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN: Alles nichts Neues! – Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Können Sie zur Lösung kommen? Die Zeit läuft! – Unruhe – Glocke der Präsidentin)

– Ich nehme mir für die Bildungspolitik die Zeit, die notwendig ist und zu der wir aufgrund der Verantwortung gegenüber den jungen Menschen und den Familien in diesem Land verpflichtet sind.

(Beifall bei der CSU – Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Zu viel Zeit!)

Das möchte ich einmal sagen. Die Heterogenität der Schülerschaft am bayerischen Gymnasium verändert den Kernauftrag des Gymnasiums. Es gibt viele junge Gymna-

siasten, die aus Elternhäusern ohne gymnasialen Hintergrund stammen. Das ist gut so, verändert aber auch die Herausforderungen. Wir haben an den bayerischen Gymnasien so viele Schüler mit Migrationshintergrund wie noch nie zuvor. Es könnten aber auch noch viel mehr sein wie beispielsweise an den Beruflichen Oberschulen. Das erweitert die pädagogische Anforderung, die wir hier erfüllen müssen. Es gibt bestimmte Aufgabenfelder, die mehr Zeit brauchen, wenn wir sie ausführlicher behandeln wollen.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Also dann!)

Wir müssen und wollen für diese Aufgaben mehr Zeit einräumen. Dazu gehören die Themen Digitalisierung, politische Bildung, Weiterentwicklung der Begabtenförderung und MINT-Fächer.

(Allgemeiner Widerspruch)

Ich erkläre es Ihnen ja nur.

(Günther Knoblauch (SPD): Das wissen wir ja schon! – Katharina Schulze (GRÜNE): Sie sind doch noch bei der Analyse!)

Das ist doch ganz einfach. Ich erkläre es Ihnen, damit Sie verstehen, mit welchem strategischen Grundentwurf wir die Aufgabe der Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums begleiten.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Das ist genau die Forderung, die der Kollege Piazzolo gerade gestellt hat. Wir sollen uns über die Rahmenbedingungen, die Inhalte und die Konturen einer solchen Gymnasialreform austauschen. Ich weiß gar nicht, was Sie haben. Ich kann es auch verkürzen und sagen: Wir werden das in dem von uns festgelegten Zeitplan tun.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Das stimmt ja nicht!)

Es liegt einmal an der Position der Opposition, dass sie daran nur mittelbar mitwirken kann. Aber meine Aufgabe verstehe ich anders.

(Margit Wild (SPD): Das war jetzt aber eine schwache Vorstellung!)

Diese drei wesentlichen Elemente verpflichten uns, über die Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums nachzudenken. Für diesen Prozess haben wir in den vergangenen drei Jahren konkrete Schritte auf den Weg gebracht. Dies entspricht dem Grundprinzip der bayerischen Bildungspolitik: In einem differenzierten Schulwesen muss die Schule selbst für jeden Abschluss einen Anschluss bieten und die Übergänge organisieren. Die Schule selbst muss in der Lage sein, unterschiedliche Lernzeiten anzubieten. Das beginnt mit der flexiblen Grundschule. Es geht weiter mit dem Modell 9+2 an der Mittelschule. Dazu zählt die Einführung von Vorklassen an den Fachoberschulen. Es geht weiter mit den Einführungsklassen des Gymnasiums für alle, die einen mittleren Abschluss erreicht haben.

Wir sind nun dabei, auch am Gymnasium eine unterschiedliche Lernzeit und eine unterschiedliche Zeit bis zum Erreichen des Abiturs umzusetzen. Das muss organisatorisch und inhaltlich adäquat erfolgen. Darum geht es. Ein erster Schritt war die massive Verstärkung der individuellen Förderung und die Einführung des Flexibilisierungsjahres. Dies ermöglicht einzelnen Schülern, individuell ein Jahr zusätzliche Lernzeit in Anspruch zu nehmen, und das im regulären Gang der derzeitigen Form des Gymnasiums. Der zweite Schritt war der Aufbau der integrierten Reserve an den Gymnasien, auch mit an die 450 Planstellen. Der dritte Ansatz ist die Pilotphase der Mittelstufe Plus.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Das ist doch ein Proseminar und keine Landtagsdebatte!)

Diese hat die Möglichkeiten zur Verlängerung der Lernzeit am Gymnasium mit der Konzentrierung auf die Mittelstufe mit einer sehr breiten Versuchsanordnung in den Blick genommen und eine Fülle von Erfahrungen geliefert. Vor diesem Hintergrund

sind wir im vergangenen Sommer in der Staatsregierung zu der Überzeugung gekommen, dass es für die Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums Sinn macht, einen auf zwei Schuljahre angelegten Zeitkorridor zu beschließen. Für diesen Zeitkorridor ist für die erste Phase, nämlich der jetzt beendeten Dialogphase, eine Reihe von Eckpunkten definiert worden. Darunter fällt die gymnasiale Pädagogik, die Weiterentwicklung des Lehrplans, die Frage der Weiterentwicklung des Ganztags und das Anbieten von zusätzlicher Lernzeit am bayerischen Gymnasium. Eine Überlegung war hierzu, ob die einzelne Schule für sich einen solchen Antrag formuliert oder nicht. Die Dialogphase hat nun folgende Ergebnisse gebracht:

Die sehr unterschiedliche und heterogene Haltung der Verbände hat sich mittlerweile geklärt. Das hat der Kollege Lederer bereits angesprochen. Die gymnasiale Schulfamilie und auch die kommunalen Spitzenverbände haben inzwischen eine klare Position bezogen. Danach soll der Landtag eine grundlegende Entscheidung für ein grundständiges, neunjähriges Gymnasium mit der Möglichkeit einer Lernzeitverkürzung auf den Weg bringen. Das ist das Ergebnis des Dialogprozesses. Dieser Dialogprozess ist vor nicht einmal einer Woche zu einem Abschluss gebracht worden, auch mit den im vergangenen Juli angekündigten Gesprächen beim Herrn Ministerpräsidenten. Das ist der zeitliche Ablauf des Vorgehens.

Meine Fraktion beschäftigt sich jetzt intensiv mit den Ergebnissen, die vor wenigen Wochen noch ganz anders ausgesehen haben. Beispielsweise hat der Bayerische Städtetag bei der Vorlage dieses sogenannten Optionsmodells zu einem gewissen Zeitpunkt während des Ablaufs erkennen lassen, dass er sich mit dieser Form durchaus anfreunden könnte. Nach seinem Beschluss in den Gremien ist die Haltung des Bayerischen Städtetags so, wie ich sie beschrieben habe. Das heißt: Wir gehen jetzt von einer solchen politischen Kulisse aus. Dieses wird in aller Gründlichkeit geschehen.

Die zweite Phase ist dann die Entscheidungsphase. Seit dem letzten Freitag, wenn ich das Wochenende abziehe, sind genau dreieinhalb Arbeitstage vergangen. Die CSU-

Fraktion hat sich während dieser Arbeitstage des bayerischen Parlaments jeden Tag intensiv mit diesem Thema beschäftigt. Wir werden die Themen, die wir gemeinsam erarbeitet haben, auch gemeinsam vorantreiben. Wir werden Ihnen die Fragen sachlich begründet in diesem Hohen Haus beantworten. Wenn wir die Entscheidung über die Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums treffen, werden wir große Sorgfalt an den Tag legen. Die wöchentliche Marmeladenschau wird daran nichts ändern. Das sage ich sehr deutlich.

(Beifall bei der CSU)

Wenn man diesen Weg eines neunjährigen Gymnasiums, den ich persönlich für richtig halte, einschlagen sollte, ist die Option zur Verkürzung der individuellen Lernzeit in diesem bayerischen Gymnasium neuer Prägung für mich zwingender Bestandteil. Eine Möglichkeit haben wir bereits öffentlich diskutiert. Nach diesem Modell kann man sich mithilfe entsprechender Zusatzkurse auf Pflichtfächer unterstützend vorbereiten, um möglicherweise die 11. Jahrgangsstufe auszulassen. Dieses Modell ist standortunabhängig. Nach diesem Modell ist es sogar möglich, dass die jungen Menschen in ihrem Zweig und in ihrem Klassenverband verbleiben können. Dieses Modell fußt auf dem Vorschlag des Bayerischen Philologenverbandes. Unser Fraktionsvorsitzender hat darauf hingewiesen, dass diese Entscheidung offen bleibt. Die Fraktion wird diese Entscheidung in sorgfältiger Abwägung treffen. Sollten wir diesen Weg einschlagen, wird die Möglichkeit der Lernzeitverkürzung an jedem Gymnasium verpflichtend angeboten. Das muss aus meiner Sicht verpflichtend in der gymnasialen Schulordnung verankert werden. Das Instrument muss der Schülerschaft, die sich für diesen Weg entscheidet, offen stehen.

Für einen solchen Weg stellen wir gewisse Grundannahmen zur Diskussion. Dazu zählt die Verankerung der zweiten Fremdsprache in der sechsten Jahrgangsstufe wie bisher. Die Vermittlung der Fremdsprache sollte zur Intensivierung über einen längeren Zeitraum erfolgen. Das bedeutet, dass die dritte Fremdsprache für die achte Jahrgangsstufe vorgesehen wäre, um in der Mittelstufe Freiräume für Themen, die sich

aufgrund der gesellschaftlichen Debatte ergeben, zu schaffen. Das Thema Digitalisierung war bei der letzten Reform des bayerischen Gymnasiums im Jahr 2003 in dieser Bedeutung noch nicht erkennbar. Das werden wir jetzt einbringen, um den Weg weiterzugehen.

Die 11. Klasse braucht einen völlig neuen Charakter. Im Rahmen der Weiterentwicklung sollten in der 11. Klasse Themen wie Berufsorientierung, vorwissenschaftliche Arbeitsformen bzw. Propädeutik und Begabtenförderung ihren Platz finden. Das wurde in dieser Form noch nie in der 11. Klasse am bayerischen Gymnasium angeboten. Diese Überlegungen prüfen wir intern sehr intensiv. Das könnte ebenfalls zu unserem Konzept der Weiterentwicklung gehören, falls man sich für diesen Weg entscheiden sollte. Wir wollen an einer Oberstufenkonstruktion mit starkem Fokus auf Allgemeinbildung und dem Fünf-Fächer-Abitur festhalten. Das sind Rahmenbedingungen und Eckpunkte, die bereits öffentlich dargelegt worden sind. Sie bilden die Grundlage der intensiven Betrachtung innerhalb unserer Fraktion.

Ein weiteres Thema ist die Weiterentwicklung der Stundentafel. Wie gehen wir mit dem Lehrplan um? Wie verändert sich die Schülerstromlenkung? Wie gehen wir in diesem Zusammenhang mit dem Thema Konnexität um? – Das haben wir mit den kommunalen Spitzenverbänden konkret besprochen. In einer Vereinbarung aus dem Jahr 2011 ist das Instrument des Konsultationsverfahrens festgeschrieben. Welche Parameter würden wir für dieses Konsultationsverfahren wählen? Wie lauten die Prognosen für den Lehrerbedarf? In seiner Gänze wird der Bedarf logischerweise, wenn man den Weg einschlägt, zum ersten Mal im Schuljahr 2020/21, wenn die erste Mittelstufe Plus das Abitur macht, und im Jahr 2025 deutlich. Das gilt auch für die möglichen Konnexitätsfolgekosten für Investitionen in diesem Zeithorizont.

Wir sind umfassend mit den Folgen einer solchen Entscheidung befasst. Ich befinde mich seit Monaten mit den Kolleginnen und Kollegen des Bildungsarbeitskreises und des Haushaltsarbeitskreises in intensivem Dialog und Informationsaustausch. Das ist mir wichtig. Am Montagabend sind die Ergebnisse nach Ende der Dialogphase dem

Fraktionsvorstand und gestern der gesamten Fraktion vorgestellt worden. Wenn die Fraktion weitere Fragen stellt, ist es deren politische Aufgabe und Verpflichtung. Das Kultusministerium wird als kundenorientierte Dienstleistungsbehörde binnen 24 Stunden der Beantwortung dieser Fragen nachkommen.

Das ist die Sachlage. Das ist der Fahrplan. Laut dem Beschluss in St. Quirin vom letzten Juli ist das Ende des laufenden Schuljahres als Zeitpunkt festgesetzt.

(Unruhe)

Früher war Ostern das Ende des laufenden Schuljahres. Wie Sie vielleicht wissen, ist seit einigen Jahrzehnten Ende Juli das Ende des Schuljahres. Bis zu diesem Zeitpunkt werden wir einen sehr schlanken Gesetzentwurf zur Veränderung des BayEUG vorlegen. Viel wesentlicher sind jedoch die Veränderungen der Vorschriften der gymnasialen Schulordnung, die Vorlage einer Stundentafel sowie ein Fahrplan zur Weiterentwicklung der Lehrpläne. Welche Folgeabschätzung ist beispielsweise für die Schülerstromlenkung erforderlich? Auch werden wir alle Fragen zum Lehrerbedarf und Konsultationsverfahren beantworten und auf den Tisch des Hauses legen. Diesen Zeitplan werden wir einhalten, wenn sich meine Fraktion für einen solchen Weg entschließen sollte. Schlagen wir einen anderen Weg ein, haben wir auch hierzu grundlegende Überlegungen zur Weiterentwicklung des Gymnasiums.

Ich kann Sie somit beruhigen: Die Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums ist eines der Kernprojekte meines politischen Tuns. Seit mehreren Jahren begleite ich das intensiv. Ich halte mich in diesem Zusammenhang an den bekannten altbayerischen Philosophen, der gesagt hat: Über eine Strategie redet man nicht, die hat man.

(Beifall bei der CSU – Thomas Gehring (GRÜNE): Oh je!)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank, Herr Staatsminister. Ich danke Ihnen auch, dass Sie noch einmal an das Rednerpult zurückgekommen sind. Herr Kollege Hartmann hat sich zu einer Zwischenbemerkung gemeldet. Bitte schön.

**Ludwig Hartmann (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Minister Spaenle, Sie haben mehrfach von einer Weiterentwicklung gesprochen. In den letzten dreieinhalb Jahren hat sich jedoch gar nichts weiterentwickelt. Sie haben eine Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums seit dreieinhalb Jahren nur gestört. Sie erinnern sich sicher noch an Ihre Schulzeit damals. Das ist schon einige Jahre her. Was hat man zu dieser Zeit mit einem Schüler, der dauernd stört, gemacht? – Der musste sich in die Ecke stellen und sich Gedanken über seine Fehler machen, um daraus zu lernen.

(Jürgen W. Heike (CSU): Sie kennen sich aus!)

Genau das erwarte ich von Ihnen. Stellen Sie sich in die Ecke des Plenarsaals, und machen Sie sich Gedanken über Ihre Fehler der letzten dreieinhalb Jahre.

(Widerspruch bei der CSU)

Machen Sie sich Gedanken, ob Sie der richtige Minister für dieses wichtige Ministerium sind. Es geht dort um die Zukunftschancen unserer Kinder an den Schulen.

(Widerspruch bei der CSU – Dr. Florian Herrmann (CSU): Kindergarten!)

Sind Sie die richtige Person? Diese Gedanken sollten Sie sich machen. Ich bitte Sie: Gehen Sie in die Ecke. Machen Sie sich Gedanken bis zum Ende der Plenarsitzung.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Wir unterhalten uns heute über Pädagogik. Spricht man in der pädagogischen Arbeit noch über die Ecke?

(Beifall bei der CSU – Georg Rosenthal (SPD): Es gibt noch schwarze Pädagogik!)

Herr Staatsminister, Sie haben das Wort.



**Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium):** Mir bleibt nichts anderes übrig, als festzustellen, dass die intellektuelle Flughöhe dieses Beitrags nur die Benotung "Versetzung gefährdet" verdient.

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Jetzt hat sich noch Herr Kollege Prof. Piazolo zu Wort gemeldet. Bitte schön.

**Prof. Dr. Michael Piazolo (FREIE WÄHLER):** (Vom Redner nicht autorisiert) Sehr geehrter Herr Staatsminister, Sie haben Geschichte und Theologie studiert. Das hat man in Ihrem Beitrag heute gemerkt.

**Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium):** Das ist auch gut so.

**Prof. Dr. Michael Piazolo (FREIE WÄHLER):** (Vom Redner nicht autorisiert) Es war interessant, die Bildungsgeschichte Bayerns noch einmal Revue passieren zu lassen. Jetzt geht es jedoch um die Zukunft des Gymnasiums und nicht um die Vergangenheit des Bildungssystems. Ich habe zwei ganz konkrete Fragen an Sie. Ich habe Ihnen genau zugehört. Ich konnte mich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Debatte sehr stark in die Richtung geht: Welche zusätzlichen Inhalte werden wir in das Gymnasium hineinpacken, wenn ein neunjähriges Gymnasium kommt? Sie haben über digitale Bildung und vieles mehr gesprochen. Diese Gedanken kann man sich machen. Ich will aber davor warnen. Ich will an das Volksbegehren der FREIEN WÄHLER "Mehr Zeit zum Lernen! – Mehr Zeit zum Leben! Neunjähriges Gymnasium (G9) als Alternative anbieten." erinnern. Der Unterricht sollte nicht mit möglichst vielen Stunden überfrachtet werden. Stattdessen sollte man den Schülern mehr Zeit geben, über das nachzudenken, was sie gerade erfahren haben. Das ist auch eines unserer Kernanliegen.

Die letzte Frage noch einmal: Wollen Sie nach Ihren jetzigen Plänen bei einem möglichen neunjährigen Gymnasium über 270 oder 275 Wochenstunden hinausgehen?

(Zuruf von der CSU: Natürlich nicht!)

– Danke für den Zwischenruf. Ich hätte es aber auch gerne vom Minister gehört.

Die zweite Frage: Habe ich richtig vernommen, dass der Zeitplan, den Sie uns geschildert haben, in der letzten Woche sein Ende hätte finden sollen? Jetzt hieß es Ostern, und gerade sprachen Sie von der Sommerpause. Das scheint doch ein sehr flexibler Zeitplan zu sein. Ist der Zeitpunkt Sommerpause verbindlich, und meinen Sie damit den Sommer 2017? Das war die Frage, die ich auch noch stellen wollte.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und Abgeordneten der GRÜNEN)

**Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium):** Zum einen scheinen Sie im Moment von partieller Wahrnehmung geschlagen zu sein – vielleicht ist es Schnupfen oder irgend so etwas –, wenn Sie davon sprechen, dass ich nur über die Vergangenheit reden würde. Das haben Sie doch gerade gesagt. Ich habe Ihnen Überlegungen vorgetragen, die wir in unserer Fraktion gemeinsam erörtert haben, um das Gymnasium weiterzuentwickeln, wenn wir uns für einen bestimmten Weg entschließen sollten. Das ist meines Erachtens aber der Zeitstrahl nach vorne, und nicht der nach hinten.

(Beifall bei der CSU)

Zur zweiten Frage: Ich glaube, ich habe den Zeitplan, den die Staatsregierung in St. Quirin beschlossen hat, an dieser Stelle, im Ausschuss und auch an verschiedenen öffentlichen Orten wie folgt dargelegt: Im Juli 2016 wurde beschlossen, dass wir den Zeitraum von zwei Schuljahren in Anspruch nehmen wollen – das sage ich jetzt im Anschluss an den Satz des Kollegen Otto Lederer, dem ich mich in vollem Umfang anschließe –, um aus dem Verfahren, wie 2003 Veränderungen am bayerischen Gymnasium vorgenommen wurden, zu lernen und einen Gegenentwurf aufzustellen. Auch diesen Begriff habe ich schon öffentlich gebraucht. Darum geht es. Deswegen ist der Beschluss des Kabinetts vom Juli 2016 keine inhaltliche Fixierung, sondern eine Festlegung von inhaltlichen Eckpunkten für die Debatte.

Beschlossen ist ein Zeitraum von zwei Schuljahren. Die erste Phase war die Dialogphase, die am vergangenen Freitag zu Ende gegangen ist. Ich glaube, es ist seriös, wenn sich eine Körperschaft, die den Wählerauftrag hat, einen solchen Grundsatzbeschluss zu fassen – wenn Sie sich diesem Beschluss, sofern er fallen sollte, anschließen, würden wir uns darüber freuen –, sich an den drei Tagen nach Beendigung der Dialogphase – das waren der vergangene Montag, der vergangene Dienstag und der gestrige Mittwoch sowie dank Ihrer Unterstützung hier im Bayerischen Landtag auch der heutige Tag – mit den Ergebnissen dieser Dialogphase befasst. Ein Gebot der Seriosität ist es, dass man diese Ergebnisse bewertet, sie miteinander diskutiert, wie es unser Fraktionsvorsitzender deutlich gemacht hat, sie gegeneinander abwägt und sie dann vor dem Hintergrund einer ergebnisoffenen Entscheidung zu Entscheidungsgrundlagen zusammenführt. Es ist ein Gebot der Seriosität, dass man dies mit der nötigen Sorgfalt und der nötigen Zeit tut. Dafür sind aus meiner Sicht drei Arbeitstage plus X nicht zu wenig. Wenn wir als Rahmenbedingung für die Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums eine langfristig tragfähige Lösung mit breiter gesellschaftlicher Akzeptanz schaffen wollen, dann sind drei Arbeitstage und vielleicht noch einige dazu eine wichtige Bedingung, um eine Entscheidung treffen zu können. So etwas nenne ich seriöses Vorgehen.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Und was war mit den 13 Jahren zuvor?)

Der zweite Zeitpunkt, der festgelegt worden ist, ist das Ende dieses Schuljahres. Bis zum Ende dieses Schuljahres wollen wir das Ergebnis des Entscheidungsprozesses und die Folgerungen daraus auf den politischen Weg gebracht haben. Das ist zunächst eine mögliche EUG-Novelle, und die wird sehr schlank sein, das ist logisch. Diese wollen wir noch vor der Sommerpause hier im Hohen Hause einbringen, wenn wir diesen Weg einschlagen sollten.

Natürlich ist die gesetzliche Grundlage wichtig. Viel wichtiger ist aber, dass wir die Veränderungen auch in der gymnasialen Schulordnung abbilden. Das ist der Komplex an möglichen Änderungen der gymnasialen Schulordnung. Eine mögliche Änderung

könnte die Verankerung der individuellen Lernzeitverkürzung in § 34a sein. Das muss in Text gegossen und in die gymnasiale Schulordnung eingefügt werden. Das habe ich übrigens schon im letzten Juli gesagt. Wir müssen das Gesetz verändern, wir müssen die Stundentafel ändern, und die werden wir viel schneller vorlegen.

Wir müssen die Auswirkungen der Veränderungen auf die Lehrplanarbeit berücksichtigen. Wenn wir diesen Weg einschlagen sollten, werden wir den veränderten Lehrplan basierend auf dem LehrplanPLUS deutlich schneller vorlegen. Vieles soll bis zum Ende des laufenden Schuljahres geschehen. Damit wollen wir dafür Sorge tragen, dass das bayerische Gymnasium unabhängig davon, welche Veränderungen wir vornehmen, die notwendige Zeit hat, sich mit diesen Veränderungen zu beschäftigen.

Dies alles ist in ein Bildungspaket eingebettet – ich bin meiner Fraktion sehr dankbar, dass sie diese Initiative ergriffen hat –, das wir möglicherweise schnüren werden und das wichtige Momente des bayerischen Bildungswesens an anderer Stelle mit der notwendigen Weiterentwicklung des Gymnasiums zu einem Ganzen zusammenführt. Das ist eine ganzheitliche, strategisch aufgestellte Bildungspolitik, wie sie die CSU-Fraktion und die von ihr getragene Staatsregierung in der gewohnten Qualität betreiben.

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Jetzt habe ich noch die Wortmeldung von Herrn Kollegen Güll für die SPD-Fraktion.

**Martin Güll (SPD):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, ich bin sicher, dass Sie jetzt vom Krankenbett aus zuschauen, wie sich Ihr Herr Kultusminister bei dieser Debatte schlägt und vor allem wie Ihre Fraktion reagiert. Sie haben heute die Rede eines Fachministers gehört, der wahrscheinlich nur mehr ein Ziel hat, nämlich seinen Kopf zu retten.

(Beifall bei der SPD)

Wer statt inhaltlicher Aussagen seine Erfolge der letzten Jahre verkaufen muss, der sollte sich um einen anderen Job bemühen.

Ich habe es schon in der vorletzten Woche bei der letzten Debatte gesagt: Jeder hier im Saale muss von Ihnen als Fachminister Antworten statt Fragen erwarten können. Wenn Sie überhaupt etwas angedeutet haben, haben Sie Punkte aus den Papieren der SPD, der GRÜNEN und der FREIEN WÄHLER zitiert. Ansonsten haben Sie Fragen aufgeworfen. Sie sollten hier aber Antworten geben, und die haben wir nicht gehört.

(Beifall bei der SPD)

Wir sind eigentlich alle entsetzt. Ich habe auf die andere Seite hinübergeschaut. Sie waren genauso entsetzt wie wir. Aus Ihrem Munde kommt nichts mehr

(Widerspruch bei der CSU – Dr. Florian Herrmann (CSU): So ein Schmarrn!)

Herr Kollege Lederer, von Ihnen kommt auch nichts mehr. Sie kommen immer wieder zu den alten Kamellen zurück, was wir irgendwo und irgendwann einmal gesagt haben. Ja, ich habe das 2012 gesagt, weil wir damals auf einem anderen Stand der Diskussion waren. Jetzt haben wir eine Weiterentwicklung, und jetzt stelle ich plötzlich fest, dass der Herr Minister erst vorgestern mit Ihnen gesprochen hat. Was hat er denn die ganze Zeit gemacht? Vorgestern hat er zum ersten Mal mit Ihnen gesprochen. Um Himmels willen!

(Beifall bei der SPD)

Die Klausurtagung in St. Quirin war im Juli letzten Jahres. Jetzt hat er aber das erste Mal mit Ihnen gesprochen. Gratulation zu diesem politischen Vorgehen! Das ist doch Wahnsinn.

(Beifall bei der SPD)

Wie müssen sich eigentlich die fühlen, die mit Ihnen jetzt einen Dialog geführt haben?  
Ich meine die Verbände.

(Zuruf von der CSU: Die fühlen sich ernst genommen!)

– Sie fühlen sich ernst genommen? Ich habe heute mit jemandem telefoniert, der gesagt hat: Es ist alles umsonst gewesen, wir fangen wieder von vorne an zu debattieren; Herr Lederer fängt wieder bei null an; die Geschichten hat er schon vor drei Jahren erzählt; wir sind doch schon weiter. – Herr Spaenle hat vorgestern gesagt, dass das G 9 sein Favorit sei. Dann erwarte ich, dass Sie sich als Fachminister hier herstellen und uns mit Verve davon überzeugen, dass wir ein G 9 brauchen, nicht aber, dass Sie hier Fragen stellen.

(Beifall bei der SPD)

Es kann doch nicht egal sein, ob wir die Schüler acht oder neun Jahre lang in die Schule schicken. Davon müssen Sie als Fachminister uns doch überzeugen und nicht wir Sie. Das kann doch nicht allen Ernstes Ihr politisches Vorgehen sein. – Ich muss mich wieder ein bisschen beruhigen.

(Thomas Kreuzer (CSU): Bravo!)

Herr Kreuzer, Herr Kollege Lederer hat von 2,9 % gesprochen und gesagt, diese Beteiligung hätte den FREIEN WÄHLERN damals nicht wehgetan. Ich sage Ihnen aber eines: 2,9 % sind bei Ihnen 2018 viel. Das ist nämlich der erste Schritt zum Verlust der absoluten Mehrheit. Machen Sie ruhig so weiter.

(Thomas Kreuzer (CSU): 14 % bekommen Sie nur mehr für Ihre Politik, Herr Güll!)

Herr Seehofer hat gesagt, dass die Bildungspolitik 2008 zum Verlust Ihrer absoluten Mehrheit geführt hat. Machen Sie ruhig so weiter. Wir sind dankbar, dass Sie uns

diese Vorlage liefern; denn es ist überhaupt nicht zu erwarten, dass wirklich etwas kommt.

Ich will zum Schluss kommen. Herr Spaenle, Sie haben vor zwei Wochen gesagt, wir seien ein Hühnerhaufen. Dieses Kompliment gebe ich gerne zurück. Der Hühnerhaufen sitzt woanders und nicht bei uns.

(Beifall bei der SPD)

Herr Kollege Waschler, wenn schon nicht von der Fraktion, so könnten wir vom Herrn Kollegen Lederer als dem Fachpolitiker und von Ihnen als dem Fachsprecher Antworten erwarten. Damit wir endlich Frieden in dieses Haus bringen, gibt es nur eines: Setzen wir uns zusammen, beteiligen Sie auch die Oppositionsparteien und die Verbände der anderen Schularten an den Diskussionen. Lassen Sie uns jetzt gemeinsam nach einem Weg suchen, der trägt und der endlich Schulfrieden in unsere Gymnasien bringt.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der FREIEN WÄHLER und der GRÜNEN)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Herr Kollege Güll, kommen Sie bitte für eine Zwischenbemerkung des Kollegen Prof. Dr. Waschler noch einmal ans Rednerpult. – Bitte schön.

**Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU):** Herr Kollege Güll, wollen Sie bitte freundlich zur Kenntnis nehmen,

(Martin Güll (SPD): Mache ich!)

dass wir als CSU-Fraktion Ihre völlig unsachlichen Ausführungen gegen Herrn Staatsminister Spaenle mit Nachdruck zurückweisen.

(Beifall bei der CSU – Lachen bei der SPD)

Wollen Sie des Weiteren zur Kenntnis nehmen, dass Sie genauso, wie es Kollege Lederer Ihnen nachgewiesen hat, im Laufe der Zeit in manchen Dingen möglicherweise zu anderen Erkenntnissen gekommen sind und Ihre Meinung geändert haben, was durchaus menschlich und in vielen Bereichen sachlich angemessen ist, und dass dieses Recht auch andere Menschen haben, auch wenn sie der Regierungsfraktion angehören, die Sie mit Ihren Ausführungen herabgewürdigt haben?

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Eijeije!)

Ich weise des Weiteren mit Nachdruck zurück, dass irgendwelche Äußerungen während der Ausführungen des Ministers oder von Kollegen Lederer von uns nicht in vollem Umfang gebilligt, geteilt und befürwortet werden. Wollen Sie bitte auch zur Kenntnis nehmen – das an Sie und Kollegen Gehring, die Sie mich persönlich angegriffen haben –,

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Jetzt müssen Sie sich selber verteidigen!)

dass ich mich im Ausschuss sehr wohl zu dem Thema G 8/G 9 und zu den Fragen deutlich geäußert habe? Wollen Sie bitte auch zur Kenntnis nehmen, dass die Bevölkerung – also nicht irgendwelche Politiker hier im Bayerischen Landtag, sondern die Bevölkerung mit den höchsten bildungspolitischen Kompetenzwerten – der CSU-Fraktion, der Staatsregierung und der bildungspolitischen Richtung im Freistaat Bayern attestiert, dass sie damit außerordentlich zufrieden ist? Wollen Sie damit bitte auch zur Kenntnis nehmen, dass wir das sehr Gute, das wir haben, mit allen unseren Äußerungen und unseren Bemühungen weiter verbessern wollen, Herr Kollege Güll? Meine Frage in der Zwischenbemerkung an Sie ist, ob Sie das zur Kenntnis nehmen wollen.

(Lachen bei der SPD – Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Nimm es zur Kenntnis! – Weitere Zurufe von der SPD)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Wenn Ihre Seite wieder so weit ist, Herr Kollege, können Sie das Wort ergreifen. Bitte schön.



**Martin Güll (SPD):** Ja, Herr Kollege Prof. Waschler, ich nehme das zur Kenntnis.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Bravo!)

Ich nehme es zur Kenntnis. Das muss noch lange nicht heißen, dass ich es auch akzeptiere oder billige. Zur Kenntnis nehmen muss ich es ja wohl; denn der Herrgott hat mir – Gott sei Dank – Ohren gegeben, die ich auch zum Hören benütze. Also habe ich es gehört. Zur Kenntnis genommen habe ich es auch. Wissen Sie – Sie sind ja ein guter Sportler –, beim Fußball ist es so: Wenn man sich vor den Trainer stellt und Bekennnisse zum Trainer abgibt, dauert es meistens nicht lange, bis er entlassen wird.

(Heiterkeit und Beifall bei der SPD, Abgeordneten der FREIEN WÄHLER und den GRÜNEN)

Ich habe das nicht für möglich gehalten, glaube aber fast, dass es so ist. Auch das wird der Herr Minister natürlich nicht gerne gehört haben und wird ihn nicht freuen. Aber er wird jetzt tätig werden müssen; denn es ist einfach Zeit, dass man hier Konsequenzen zieht, und es ist Zeit, dass wir eine Entscheidung für das G 9 treffen. Das brauche ich nicht immer zu wiederholen.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Es ist Zeit zu gehen!)

Es ist Zeit, abzustimmen und unseren Anträgen zuzustimmen.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Herr Staatsminister Dr. Spaenle hat noch einmal ums Wort gebeten. Bitte schön, Herr Staatsminister.

**Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium):** Es gibt den guten alten "bayerischen" Spruch: Si tacuisses ... Wenn du geschwiegen hättest, würde es dir besser gehen.

(Beifall bei der CSU und Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Der Herr Kollege Güll leidet unter demselben wie der Herr Kollege Piazzolo. Ich habe sehr detailliert dargelegt, wie eine mögliche Blaupause für die Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums aussehen kann, wenn man sich für einen neunjährigen Weg entscheiden sollte.

(Thomas Gehring (GRÜNE): Entscheiden sollte!)

Sie haben in einer Seitenbemerkung Ihrer bemerkenswerten Wortmeldung, deren wichtigster Inhalt war, dass Sie in der Lage sind zuzuhören – das ist ja schon einmal ein Fortschritt –, erkennen lassen, dass Sie nicht glücklich darüber sind, dass Sie als Oppositionsfraktionen an der Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums nicht mitwirken können. Das nehme ich auf und ernst, wenn die Meinungsbildung in meiner Fraktion so weit ist, dass wir wissen, in welche konzeptionelle Richtung wir das Ganze entwickeln.

Sie dürfen versichert sein, dass ich an einem Montag begonnen habe, mit meiner Fraktion über dieses Thema zu sprechen. Es wird eher ein Montag im letzten März, also 2016, gewesen sein als ein Montag im März des Jahres 2017. Auch dessen können Sie versichert sein. Es gilt die herzliche Einladung an Sie – das wissen Sie –, an diesem Projekt auch mitzuwirken.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Herr Staatsminister, danke schön. – Frau Kollegin Sonnenholzner hat eine Zwischenbemerkung. Bitte schön, Frau Kollegin.

**Kathrin Sonnenholzner (SPD):** (Von der Rednerin nicht autorisiert) Herr Staatsminister, in bildungspolitische Dinge mische ich mich nicht ein.

(Zuruf von der CSU)

– Die Entscheidung, ob das gut ist, überlassen Sie mir; aber ich tue es jetzt jedenfalls nicht. Sie haben aber in zwei Beiträgen zwei Kollegen mit medizinischen Diagnosen

belegt, und dagegen verwahre ich mich als Ärztin und auch als Vorsitzende des gesundheitspolitischen Ausschusses auf das Schärfste. Das geht nämlich gar nicht. Hier werden politische Meinungen ausgetauscht, und es ist unerhört, das in Zusammenhang mit Krankheiten zu bringen.

(Beifall bei der SPD, Abgeordneten der FREIEN WÄHLERN und der GRÜNEN)

**Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium):** Wie Sie wissen, habe ich festzustellen gehabt, dass im Zusammenhang mit meinen Einlassungen, insbesondere was die Entwicklungsperspektive des bayerischen Gymnasiums betrifft, unrichtige Behauptungen aufgestellt worden sind. Ich habe mir erlaubt, sie politisch zu bewerten, und nichts anderes.

**Präsidentin Barbara Stamm:** Herr Staatsminister, bitte verbleiben Sie am Rednerpult. Der Herr Kollege Aiwanger hat noch eine Zwischenbemerkung. Bitte schön.

**Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER):** Herr Minister, als ich vorher gesagt habe, die Zeit läuft und die Entscheidung drängt, haben Sie gesagt, Sie bräuchten die Zeit auch im Sinne unserer Schülerinnen und Schüler. Merken Sie nicht, dass draußen die Schüler, die Schulen und die Eltern auf heißen Kohlen sitzen und eigentlich seit Jahren eine zeitnahe Entscheidung erwarten, aber immer wieder um ein halbes Jahr vertröstet werden? Merken Sie denn nicht, dass diese Hängepartie mittlerweile deutlich schädlicher ist als Ihre angebliche Superlösung, die noch ein Jahr und noch ein Jahr braucht? Merken Sie denn nicht, wie die Leute draußen auf heißen Kohlen sitzen?

(Beifall bei Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

**Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium):** Glauben Sie mir, mir ist die Bedeutung der Entwicklung des bayerischen Gymnasiums mehr als bewusst.

(Prof. Dr. Peter Paul Gantzer (SPD): Bravo!)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Danke schön, Herr Staatsminister. – Mir liegt keine weitere Wortmeldung vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung, und dazu werden die Anträge wieder getrennt. Ich habe zwei Anträge auf namentliche Abstimmung vorliegen. Das betrifft den Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und den Dringlichkeitsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER.

Ich lasse zuerst über den Dringlichkeitsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN abstimmen. Wer diesem Dringlichkeitsantrag – "Einführung eines 9-jährigen Gymnasiums in Bayern: ‚G 9 neu‘ jetzt!" – auf Drucksache 17/15831 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Die SPD-Fraktion und die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Die CSU-Fraktion. Stimmenthaltungen? – Die Fraktion der FREIEN WÄHLER. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

Jetzt lasse ich in namentlicher Form über den Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion auf Drucksache 17/15805 abstimmen. Die Urnen stehen bereit. Ich bitte, die Stimmkarten einzuwerfen. Die Abstimmung ist eröffnet. Fünf Minuten, bitte.

(Namentliche Abstimmung von 15.00 bis 15.05 Uhr)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, ich schließe die Abstimmung. Die Zeit ist abgelaufen. Ich bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen. Ich gebe das Ergebnis zu einem späteren Zeitpunkt bekannt.

Es geht gleich weiter mit der nächsten namentlichen Abstimmung. Ich lasse abstimmen über den Dringlichkeitsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf Drucksache 17/15832. Die Urnen stehen wieder bereit. Ich bitte, die Stimmkarten einzuwerfen. Drei Minuten stehen hierfür zur Verfügung.

(Namentliche Abstimmung von 15.06 bis 15.09 Uhr)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, ich schließe die Abstimmung. Die Stimmkarten werden wieder draußen ausgezählt. Das Ergebnis bekommen wir später.

Bevor wir in der Tagesordnung fortfahren, darf ich noch Folgendes bekannt geben: Es geht um den Dringlichkeitsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 17/15807 betreffend "Gundremmingen stilllegen, bis die Störfallbeherrschung hergestellt ist". Hierzu hat die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN eine namentliche Abstimmung beantragt.

(...)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Ich darf jetzt noch zwei Ergebnisse von namentlichen Abstimmungen bekannt geben. Zunächst gebe ich das Ergebnis der namentlichen Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion betreffend "Regierungsversagen beim Gymnasium geht voll zu Lasten der Familien, Schulen und Kommunen – Entscheidung für G9 sofort treffen!" auf Drucksache 17/15805 bekannt: Mit Ja haben 61, mit Nein 82 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab keine Stimmenthaltungen. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 6)

Ich gebe jetzt das Ergebnis der namentlichen Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER betreffend "CSU-Posse ums Gymnasium beenden – G 9 einführen und andere Schularten nicht vergessen!", Drucksache 17/15832, bekannt: Mit Ja haben 58, mit Nein 82 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab keine Stimmenthaltungen. Damit ist auch dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 7)

## Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 09.03.2017 zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Martin Güll, Margit Wild u. a. und Fraktion SPD; Regierungsversagen beim Gymnasium geht voll zu Lasten der Familien, Schulen und Kommunen - Entscheidung für G9 sofort treffen! (Drucksache 17/15805)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Adelt</b> Klaus			
<b>Aigner</b> Ilse		X	
<b>Aiwanger</b> Hubert	X		
<b>Arnold</b> Horst	X		
<b>Aures</b> Inge			
<b>Bachhuber</b> Martin		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. <b>Bauer</b> Peter	X		
<b>Bauer</b> Volker		X	
<b>Baumgärtner</b> Jürgen			
Prof. Dr. <b>Bausback</b> Winfried			
<b>Bause</b> Margarete	X		
<b>Beißwenger</b> Eric		X	
Dr. <b>Bernhard</b> Otmar			
<b>Biedefeld</b> Susann			
<b>Blume</b> Markus		X	
<b>Bocklet</b> Reinhold		X	
<b>Brannekämper</b> Robert		X	
<b>Brendel-Fischer</b> Gudrun		X	
von <b>Brunn</b> Florian	X		
<b>Brunner</b> Helmut			
<b>Celina</b> Kerstin	X		
<b>Deckwerth</b> Ilona	X		
<b>Dettenhöfer</b> Petra		X	
<b>Dorow</b> Alex			
<b>Dünkel</b> Norbert		X	
Dr. <b>Dürr</b> Sepp			
<b>Eck</b> Gerhard			
Dr. <b>Eiling-Hütig</b> Ute		X	
<b>Eisenreich</b> Georg			
<b>Fackler</b> Wolfgang		X	
Dr. <b>Fahn</b> Hans Jürgen	X		
<b>Fehlner</b> Martina			
<b>Felbinger</b> Günther	X		
<b>Flierl</b> Alexander		X	
<b>Freller</b> Karl		X	
<b>Füracker</b> Albert		X	
<b>Ganserer</b> Markus	X		
Prof. Dr. <b>Gantzer</b> Peter Paul	X		
<b>Gehring</b> Thomas	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Gerlach</b> Judith		X	
<b>Gibis</b> Max		X	
<b>Glauber</b> Thorsten			
Dr. <b>Goppel</b> Thomas		X	
<b>Gote</b> Ulrike			
<b>Gottstein</b> Eva	X		
<b>Güll</b> Martin	X		
<b>Güller</b> Harald	X		
<b>Guttenberger</b> Petra		X	
<b>Haderthauer</b> Christine		X	
<b>Häusler</b> Johann			
<b>Halbleib</b> Volkmar			
<b>Hanisch</b> Joachim	X		
<b>Hartmann</b> Ludwig	X		
<b>Heckner</b> Ingrid		X	
<b>Heike</b> Jürgen W.		X	
<b>Herold</b> Hans		X	
Dr. <b>Herrmann</b> Florian		X	
<b>Herrmann</b> Joachim			
Dr. <b>Herz</b> Leopold	X		
<b>Hiersemann</b> Alexandra			
<b>Hintersberger</b> Johannes			
<b>Hölzl</b> Florian		X	
<b>Hofmann</b> Michael		X	
<b>Holetschek</b> Klaus		X	
Dr. <b>Hopp</b> Gerhard		X	
<b>Huber</b> Erwin		X	
Dr. <b>Huber</b> Marcel			
Dr. <b>Huber</b> Martin		X	
<b>Huber</b> Thomas		X	
Dr. <b>Hünnerkopf</b> Otto		X	
<b>Huml</b> Melanie		X	
<b>Imhof</b> Hermann		X	
<b>Jörg</b> Oliver		X	
<b>Kamm</b> Christine	X		
<b>Kaniber</b> Michaela		X	
<b>Karl</b> Annette	X		
<b>Kirchner</b> Sandro		X	
<b>Knoblauch</b> Günther	X		
<b>König</b> Alexander		X	
<b>Kohnen</b> Natascha	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Kränzle</b> Bernd		X	
Dr. <b>Kränzlein</b> Herbert	X		
<b>Kraus</b> Nikolaus	X		
<b>Kreitmair</b> Anton			
<b>Kreuzer</b> Thomas		X	
<b>Kühn</b> Harald		X	
<b>Ländner</b> Manfred		X	
<b>Lederer</b> Otto		X	
<b>Leiner</b> Ulrich			
Freiherr von <b>Lerchenfeld</b> Ludwig			
<b>Lorenz</b> Andreas		X	
<b>Lotte</b> Andreas	X		
Dr. <b>Magerl</b> Christian	X		
Dr. <b>Merk</b> Beate			
<b>Meyer</b> Peter			
<b>Mistol</b> Jürgen	X		
<b>Müller</b> Emilia		X	
<b>Müller</b> Ruth	X		
<b>Mütze</b> Thomas			
<b>Muthmann</b> Alexander	X		
<b>Nussel</b> Walter		X	
<b>Osgyan</b> Verena	X		
<b>Petersen</b> Kathi	X		
<b>Pfaffmann</b> Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. <b>Piazolo</b> Michael	X		
<b>Pohl</b> Bernhard	X		
<b>Pschierer</b> Franz Josef			
Dr. <b>Rabenstein</b> Christoph	X		
<b>Radlmeier</b> Helmut		X	
<b>Rauscher</b> Doris	X		
Dr. <b>Reichhart</b> Hans		X	
<b>Reiß</b> Tobias		X	
Dr. <b>Rieger</b> Franz		X	
<b>Rinderspacher</b> Markus	X		
<b>Ritt</b> Hans		X	
<b>Ritter</b> Florian			
<b>Roos</b> Bernhard	X		
<b>Rosenthal</b> Georg	X		
<b>Rotter</b> Eberhard		X	
<b>Rudrof</b> Heinrich			
<b>Rüth</b> Berthold		X	
<b>Sauter</b> Alfred		X	
<b>Schalk</b> Andreas		X	
<b>Scharf</b> Ulrike		X	
<b>Scheuenstuhl</b> Harry	X		
<b>Schindler</b> Franz			
<b>Schmidt</b> Gabi	X		
<b>Schmitt-Bussinger</b> Helga	X		
<b>Schöffel</b> Martin		X	
<b>Schorer</b> Angelika		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Schorer-Dremel</b> Tanja		X	
<b>Schreyer</b> Kerstin		X	
<b>Schulze</b> Katharina	X		
<b>Schuster</b> Stefan			
<b>Schwab</b> Thorsten		X	
Dr. <b>Schwartz</b> Harald		X	
<b>Seehofer</b> Horst			
<b>Seidenath</b> Bernhard		X	
<b>Sem</b> Reserl			
<b>Sengl</b> Gisela	X		
<b>Sibler</b> Bernd			
Dr. <b>Söder</b> Markus			
<b>Sonnenholzner</b> Kathrin	X		
Dr. <b>Spaenle</b> Ludwig		X	
<b>Stachowitz</b> Diana	X		
<b>Stamm</b> Barbara		X	
<b>Stamm</b> Claudia	X		
<b>Steinberger</b> Rosi	X		
<b>Steiner</b> Klaus		X	
<b>Stierstorfer</b> Sylvia		X	
<b>Stöttner</b> Klaus		X	
<b>Straub</b> Karl		X	
<b>Streibl</b> Florian	X		
<b>Strobl</b> Reinhold	X		
<b>Ströbel</b> Jürgen		X	
Dr. <b>Strohmayer</b> Simone	X		
<b>Stümpfig</b> Martin	X		
<b>Tasdelen</b> Arif			
<b>Taubeneder</b> Walter		X	
<b>Tomaschko</b> Peter		X	
<b>Trautner</b> Carolina		X	
<b>Unterländer</b> Joachim		X	
Dr. <b>Vetter</b> Karl	X		
<b>Vogel</b> Steffen		X	
<b>Waldmann</b> Ruth	X		
Prof. Dr. <b>Waschler</b> Gerhard		X	
<b>Weidenbusch</b> Ernst		X	
<b>Weikert</b> Angelika	X		
Dr. <b>Wengert</b> Paul	X		
<b>Werner-Muggendorfer</b> Johanna	X		
<b>Westphal</b> Manuel		X	
<b>Widmann</b> Jutta	X		
<b>Wild</b> Margit	X		
<b>Winter</b> Georg		X	
<b>Winter</b> Peter		X	
<b>Wittmann</b> Mechthilde		X	
<b>Woerlein</b> Herbert	X		
<b>Zacharias</b> Isabell	X		
<b>Zellmeier</b> Josef		X	
<b>Zierer</b> Benno			
<b>Gesamtsumme</b>	61	82	0

## Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 09.03.2017 zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; CSU-Posse ums Gymnasium beenden - G 9 einführen und andere Schularten nicht vergessen! (Drucksache 17/15832)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Adelt</b> Klaus			
<b>Aigner</b> Ilse		X	
<b>Aiwanger</b> Hubert	X		
<b>Arnold</b> Horst	X		
<b>Aures</b> Inge	X		
<b>Bachhuber</b> Martin		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. <b>Bauer</b> Peter	X		
<b>Bauer</b> Volker		X	
<b>Baumgärtner</b> Jürgen			
Prof. Dr. <b>Bausback</b> Winfried			
<b>Bause</b> Margarete	X		
<b>Beißwenger</b> Eric		X	
Dr. <b>Bernhard</b> Otmar			
<b>Biedefeld</b> Susann			
<b>Blume</b> Markus		X	
<b>Bocklet</b> Reinhold		X	
<b>Brannekämper</b> Robert		X	
<b>Brendel-Fischer</b> Gudrun		X	
von <b>Brunn</b> Florian	X		
<b>Brunner</b> Helmut			
<b>Celina</b> Kerstin	X		
<b>Deckwerth</b> Ilona	X		
<b>Dettenhöfer</b> Petra		X	
<b>Dorow</b> Alex			
<b>Dünkel</b> Norbert		X	
Dr. <b>Dürr</b> Sepp			
<b>Eck</b> Gerhard			
Dr. <b>Eiling-Hütig</b> Ute		X	
<b>Eisenreich</b> Georg			
<b>Fackler</b> Wolfgang		X	
Dr. <b>Fahn</b> Hans Jürgen			
<b>Fehlner</b> Martina			
<b>Felbinger</b> Günther	X		
<b>Flierl</b> Alexander		X	
<b>Freller</b> Karl		X	
<b>Füracker</b> Albert		X	
<b>Ganserer</b> Markus	X		
Prof. Dr. <b>Gantzer</b> Peter Paul	X		
<b>Gehring</b> Thomas	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Gerlach</b> Judith		X	
<b>Gibis</b> Max		X	
<b>Glauber</b> Thorsten			
Dr. <b>Goppel</b> Thomas		X	
<b>Gote</b> Ulrike			
<b>Gottstein</b> Eva	X		
<b>Güll</b> Martin	X		
<b>Güller</b> Harald	X		
<b>Guttenberger</b> Petra		X	
<b>Haderthauer</b> Christine		X	
<b>Häusler</b> Johann			
<b>Halbleib</b> Volkmar			
<b>Hanisch</b> Joachim	X		
<b>Hartmann</b> Ludwig	X		
<b>Heckner</b> Ingrid		X	
<b>Heike</b> Jürgen W.			
<b>Herold</b> Hans		X	
Dr. <b>Herrmann</b> Florian		X	
<b>Herrmann</b> Joachim			
Dr. <b>Herz</b> Leopold	X		
<b>Hiersemann</b> Alexandra			
<b>Hintersberger</b> Johannes			
<b>Hölzl</b> Florian		X	
<b>Hofmann</b> Michael		X	
<b>Holetschek</b> Klaus		X	
Dr. <b>Hopp</b> Gerhard		X	
<b>Huber</b> Erwin		X	
Dr. <b>Huber</b> Marcel			
Dr. <b>Huber</b> Martin		X	
<b>Huber</b> Thomas		X	
Dr. <b>Hünnerkopf</b> Otto		X	
<b>Huml</b> Melanie		X	
<b>Imhof</b> Hermann		X	
<b>Jörg</b> Oliver		X	
<b>Kamm</b> Christine	X		
<b>Kaniber</b> Michaela		X	
<b>Karl</b> Annette	X		
<b>Kirchner</b> Sandro		X	
<b>Knoblauch</b> Günther	X		
<b>König</b> Alexander		X	
<b>Kohnen</b> Natascha	X		



Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Kränzle</b> Bernd		X	
Dr. <b>Kränzlein</b> Herbert	X		
<b>Kraus</b> Nikolaus	X		
<b>Kreitmair</b> Anton			
<b>Kreuzer</b> Thomas		X	
<b>Kühn</b> Harald		X	
<b>Ländner</b> Manfred		X	
<b>Lederer</b> Otto		X	
<b>Leiner</b> Ulrich			
Freiherr von <b>Lerchenfeld</b> Ludwig			
<b>Lorenz</b> Andreas		X	
<b>Lotte</b> Andreas	X		
Dr. <b>Magerl</b> Christian	X		
Dr. <b>Merk</b> Beate			
<b>Meyer</b> Peter			
<b>Mistol</b> Jürgen	X		
<b>Müller</b> Emilia		X	
<b>Müller</b> Ruth			
<b>Mütze</b> Thomas			
<b>Muthmann</b> Alexander	X		
<b>Nussel</b> Walter		X	
<b>Osgyan</b> Verena	X		
<b>Petersen</b> Kathi			
<b>Pfaffmann</b> Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. <b>Piazolo</b> Michael	X		
<b>Pohl</b> Bernhard	X		
<b>Pschierer</b> Franz Josef		X	
Dr. <b>Rabenstein</b> Christoph	X		
<b>Radlmeier</b> Helmut		X	
<b>Rauscher</b> Doris	X		
Dr. <b>Reichhart</b> Hans		X	
<b>Reiß</b> Tobias		X	
Dr. <b>Rieger</b> Franz		X	
<b>Rinderspacher</b> Markus	X		
<b>Ritt</b> Hans		X	
<b>Ritter</b> Florian			
<b>Roos</b> Bernhard	X		
<b>Rosenthal</b> Georg	X		
<b>Rotter</b> Eberhard		X	
<b>Rudrof</b> Heinrich			
<b>Rüth</b> Berthold		X	
<b>Sauter</b> Alfred		X	
<b>Schalk</b> Andreas		X	
<b>Scharf</b> Ulrike		X	
<b>Scheuenstuhl</b> Harry	X		
<b>Schindler</b> Franz			
<b>Schmidt</b> Gabi	X		
<b>Schmitt-Bussinger</b> Helga	X		
<b>Schöffel</b> Martin		X	
<b>Schorer</b> Angelika		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Schorer-Dremel</b> Tanja		X	
<b>Schreyer</b> Kerstin		X	
<b>Schulze</b> Katharina	X		
<b>Schuster</b> Stefan			
<b>Schwab</b> Thorsten		X	
Dr. <b>Schwartz</b> Harald		X	
<b>Seehofer</b> Horst			
<b>Seidenath</b> Bernhard		X	
<b>Sem</b> Reserl			
<b>Sengl</b> Gisela	X		
<b>Sibler</b> Bernd			
Dr. <b>Söder</b> Markus			
<b>Sonnenholzner</b> Kathrin	X		
Dr. <b>Spaenle</b> Ludwig		X	
<b>Stachowitz</b> Diana	X		
<b>Stamm</b> Barbara		X	
<b>Stamm</b> Claudia	X		
<b>Steinberger</b> Rosi	X		
<b>Steiner</b> Klaus		X	
<b>Stierstorfer</b> Sylvia		X	
<b>Stöttner</b> Klaus		X	
<b>Straub</b> Karl		X	
<b>Streibl</b> Florian	X		
<b>Strobl</b> Reinhold	X		
<b>Ströbel</b> Jürgen		X	
Dr. <b>Strohmayer</b> Simone	X		
<b>Stümpfig</b> Martin	X		
<b>Tasdelen</b> Arif			
<b>Taubeneder</b> Walter		X	
<b>Tomaschko</b> Peter		X	
<b>Trautner</b> Carolina		X	
<b>Unterländer</b> Joachim		X	
Dr. <b>Vetter</b> Karl	X		
<b>Vogel</b> Steffen		X	
<b>Waldmann</b> Ruth	X		
Prof. Dr. <b>Waschler</b> Gerhard		X	
<b>Weidenbusch</b> Ernst		X	
<b>Weikert</b> Angelika	X		
Dr. <b>Wengert</b> Paul	X		
<b>Werner-Muggendorfer</b> Johanna	X		
<b>Westphal</b> Manuel		X	
<b>Widmann</b> Jutta	X		
<b>Wild</b> Margit	X		
<b>Winter</b> Georg		X	
<b>Winter</b> Peter		X	
<b>Wittmann</b> Mechthilde		X	
<b>Woerlein</b> Herbert	X		
<b>Zacharias</b> Isabell			
<b>Zellmeier</b> Josef		X	
<b>Zierer</b> Benno			
<b>Gesamtsumme</b>	58	82	0